



2013 KOMPAKT

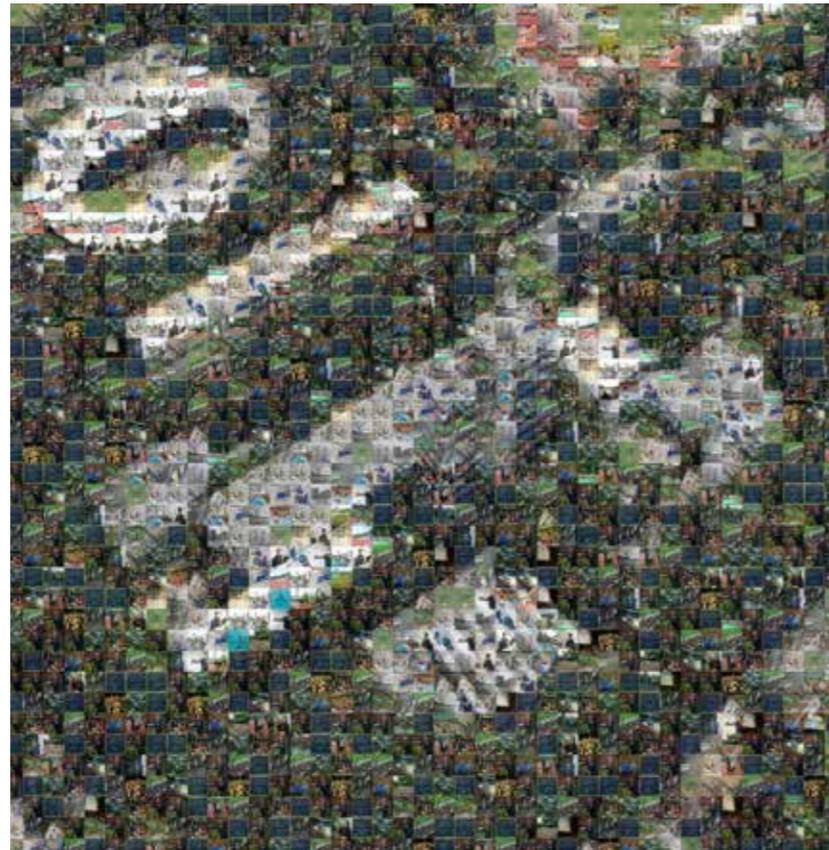
Der Jahresbericht der Deutschen Sporthochschule Köln



Nachhaltiges Qualitätsmanagement

Interdisziplinäre Forschung

Erlebte Internationalität



Bildermosaik des Jahres 2013

Ein Jahr voller spannender Themen, Veranstaltungen und Forschungsprojekte

IM DIALOG

- 5 **Interview mit dem Rektor der Sporthochschule, Univ.-Prof. Dr. Walter Tokarski**
„Wir müssen unverwechselbar sein.“

DAS JAHR IM ÜBERBLICK

- 7 **Chronik 2013**
Veranstaltungen und Highlights an der Sporthochschule

LERNEND STUDIEREN

- 15 **Hohe Qualität in Studium und Lehre**
Anreize schaffen, fördern, belohnen
- 16 **Preis für besonderes Engagement für die Lehre**
„Eine Gesamtphilosophie, die alle mittragen.“
- 18 **Von A(ktivitätsmesser) bis Z(ielkamera)**
Neue Sportgeräte und Materialien für die Lehre
- 19 **Healthy Campus**
Gesundheitsinitiative für Studierende
- 20 **Hochschulen kooperieren**
Tutorienqualifizierung & standortübergreifendes Lehramtsstudium
- 21 **Hand in Hand für Spitzenleistung**
Studentin Laura Darimont und Telekom-Sprecher Christian Fischer verbindet ein Deutschlandstipendium

FORSCHEND ENTDECKEN

- 23 **Vernetzt forschen**
Sportwissenschaftliche Disziplinvielfalt schafft Chancen
- 24 **Dokumentation und Darstellung der Forschungsleistungen**
Die Sporthochschule führt ein Forschungsinformationssystem ein
- 25 **Herausragende Forschungsprojekte**
Highlights auf nationalem und internationalem Parkett
- 26 **Forschungsmarketing – Werbung in eigener Sache**
Außendarstellung, Vermarktung, Unterstützung
- 27 **Transferstrategie**
Der Transport von universitärem Wissen in die Gesellschaft wird immer bedeutender
- 28 **Sport der Medialen Moderne**
Ein Theorieprojekt als Forschungsschwerpunkt
- 29 **Wissenschaft kurz berichtet**
Neues aus den Kompetenzzentren

NEUGIERIG UMSCHAUEN

- 31 **Kommunikation als strategischer Erfolgsfaktor**
Sporthochschule begeistert unterschiedlichste Zielgruppen
- 32 **Der Presseblick**
Die Deutsche Sporthochschule im Fokus der Medien
- 34 **Von Köln bis ins Weltall**
Das Themenjahr Luft- und Raumfahrt an der Deutschen Sporthochschule
- 36 **Historische Zeitreise**
Projektgruppe „DSHS-Hochschulgeschichte“ macht Vergangenheit greifbar
- 37 **Der Eignungstest als Ehrenamt**
Über die Arbeit eines Rektoratsbeauftragten

STRUKTURIERT VERBESSERN

- 39 **Die Sporthochschule im Umbruch**
Veränderungen sind auch Chancen
- 40 **„Wir sehen uns als Dienstleister für die Hochschule.“**
Interview mit der Leiterin des neuen Dezernats 5
- 42 **Strategische Leitlinien**
Selbstgesetzte Maßstäbe für ein geschlossenes Qualitätsmanagementsystem
- 43 **Für optimale Bedingungen in Studium und Lehre**
Die Arbeit der Qualitätsverbesserungskommission
- 44 **Fortschritte beim Ersatzneubau Nawi-Medi**
Aushub der Baugrube und Hochbauarbeiten
- 45 **Digitales Facelifting**
Das neue Webportal geht zum WS 2013/14 an den Start

WELTWEIT BEWEGEN

- 47 **Gelebte Internationalität**
Mobilität für Studierende und MitarbeiterInnen fördern
- 48 **Spielen für ein besseres Leben**
Lenka Pedemonte bringt Kindern in Ghana das Schwimmen bei
- 50 **Sport für Entwicklung**
Wie sich die Sporthochschule in Brasilien, Namibia, Afghanistan, Mosambik und Kolumbien engagiert
- 51 **Die SpoHo macht mobil – mit Staff Mobility**
Zu Gast an der Universidad de Extremadura
- 52 **Studienfahrt nach Olympia**
SpoHo-Studierende schnuppern olympisches Flair
- 53 **Studium und Spitzensport**
„2013 war ein krasses und intensives Jahr!“

»Wir müssen unverwechselbar sein.«

Interview mit Univ.-Prof. Dr. Walter Tokarski, Rektor



Welches Fazit ziehen Sie für das Jahr 2013?

2013 war für mich ein sehr aufregendes Jahr – in vielerlei Hinsicht: Gleich zu Jahresanfang hat der neue Hochschulrat seine Arbeit aufgenommen. Es ging zunächst darum, sich kennenzulernen und den Stil der Zusammenarbeit zu finden. Zudem ging es 2013 endlich los mit dem Nawi-Medi-Neubau, auf den wir schon lange warten und den wir für die Zukunft dringend benötigen, um weiter Erfolg als forschungsorientierte Sportuniversität zu haben. Spannend waren für die Hochschule natürlich auch die Wahlen des zukünftigen Rektorats und meines Nachfolgers. Hochschulpolitische Themen wie die Strategischen Leitlinien, der Hochschulentwicklungsplan, das Hochschulzukunftsgesetz und der Start der Systemakkreditierung beschäftigten und bewegten die gesamte Hochschule.

Die Sporthochschule hat also einige strukturelle und strategische Weichen gestellt. Was sind beispielsweise die Strategischen Leitlinien?

Diese Leitlinien hat die Sporthochschule im Hinblick auf die Systemakkreditierung entwickelt. Sie beziehen sich auf die Kernbereiche Lehre und Forschung und auf Querschnittsbereiche, zum Beispiel Internationalisierung oder Gender und Diversity. Mit den Strategischen Leitlinien formulieren wir Ansprüche an uns selbst! Diese wollen wir unter anderem durch unseren Hochschulentwicklungsplan erfüllen, den wir 2013 ebenfalls begonnen haben zu schreiben. Gleichzeitig dienen die Überlegungen dazu, die Zielvereinbarungen mit dem Land NRW zu formulieren und uns auch im Hinblick auf die Hochschulpolitik des Landes zu positionieren: Wer sind wir? Was wollen wir? Wie bedeutend sind wir als relativ kleine Universität,

aber mit sehr speziellen Fragestellungen? Es ist wichtig, deutlich zu machen, dass wir die hochschulpolitischen Vorgaben des Landes NRW erfüllen wollen. Aber: Wir wollen auch unsere Eigenheit, Sportuniversität zu sein, ausspielen – ein besonderes Merkmal, das andere nicht haben. Wir müssen unverwechselbar sein, ein Alleinstellungsmerkmal besitzen, damit wir im internationalen Wettbewerb punkten können. Dazu dienen die Strategischen Leitlinien.

Was genau ist der Hochschulentwicklungsplan?

Beim Hochschulentwicklungsplan handelt es sich um eine gesetzliche Vorgabe. Er wird für einen Zeitraum von fünf Jahren aufgestellt und jährlich fortgeschrieben. Bislang haben wir ihn in Form von Teilplänen verfasst. Diese tragen wir nun in einem Gesamtplan zusammen.

2013 hat sich die Sporthochschule konkret mit ihrer eigenen Geschichte auseinandergesetzt...

Genau, das Rektorat hat das Projekt „DSHS-Hochschulgeschichte“ ins Leben gerufen, um die Entwicklung der Deutschen Hochschule für Leibesübungen in Berlin, der Deutschen Sporthochschule Köln und der deutschen Sportwissenschaft darzustellen. Das Rektorat hat sich hier für die Treppenhausgestaltung entschieden und diese auch finanziert. Viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Hochschule haben schon positive Rückmeldungen gegeben. Ich hoffe, dass auch in Zukunft dieses Gefühl für die eigene Geschichte erhalten bleibt und weiterentwickelt wird. Wir haben noch viel Platz im Treppenhaus, um die Geschichte der nächsten Jahrzehnte aufzuzeichnen.

Das Dezernat 5 Informationsversorgung löste 2013 das Informations- und Kommunikationszentrum ab. Welche Gründe gab es für diese neue Organisation?

Die Informationsversorgung und IT-Infrastruktur der Sporthochschule entsprachen nicht mehr den Anforderungen einer modernen forschungsorientierten Universität. Zudem waren die Zuständigkeiten an der Sporthochschule sehr verstreut. Daher haben wir uns entschlossen, ein zentrales Dezernat 5 zu gründen. Dieses wird nun – gemeinsam mit dem Rektorat, dem begleitenden IV-Lenkungsrat und der Web-AG – die erforderlichen Projekte umsetzen.



Im Mai 2014 endet Ihre Amtszeit als Rektor. Welches Fazit ziehen Sie über die vergangenen 15 Jahre?

In diesen 15 Jahren hat sich unglaublich viel getan. Wir haben die Bologna-Reform erfolgreich umgesetzt, unsere Drittmittel-, DFG- und EU-Finanzierung haben sich fast vervierfacht. Dank unserer Berufungspolitik haben wir viele Kolleginnen und Kollegen mit Erfahrung und Renommee nach Köln geholt. Wir haben weiterhin begonnen, die Forschung stärker in den Vordergrund zu rücken. Zudem pflegen wir lebendige Partnerschaften auf allen Kontinenten. Auch auf dem Gebiet Gender und Diversity haben wir Fortschritte erzielt. Während meiner Amtszeiten sind unter anderem die Abteilungen Career Service, Marketing sowie Presse und Kommunikation stark gewachsen. Sie haben einen großen Anteil daran, dass die Sporthochschule in der Öffentlichkeit und in den Medien so präsent und angesehen ist. Zahlreiche Sponsoren sind an Bord gekommen, besonders zu erwähnen ist hier die intensive Zusammenarbeit mit unserem Premiumsponsor Toyota. Die Arbeit als Rektor habe ich sehr gerne gemacht. Ich habe gerne viel gearbeitet, bin gerne für die Sporthochschule in den Ring gestiegen – außerhalb wie innerhalb. Ich bin durchaus stolz auf das Erreichte.

Was wünschen Sie der Deutschen Sporthochschule für die Zukunft?

Ich würde mich freuen, wenn mein Nachfolger und das neue Rektorat auch stolz auf das Erreichte sind und darauf aufbauend weitere tolle Dinge entwickeln. Mein Wunsch ist, dass in Zukunft weitere erfolgreiche Partnerschaften in Wirtschaft und Forschung geschlossen werden können. Auf dem Weg zur Forschungsuniversität besteht aber auch die Gefahr, dass die Praxis leidet. Mein Wunsch an meinen Nachfolger ist, die Sportpraxis angemessen in das Gesamtkonstrukt einzubinden und dieses wichtige Alleinstellungsmerkmal zu schützen. Das Zusammenspiel zwischen Wissenschaft und Praxis ist mir sehr wichtig.



»OB VORTRÄGE, TAGUNGEN,
FEIERLICHKEITEN ODER SPANNENDE
SPORTEVENTS – AN DER SPORTHOC-
SCHULE IST IMMER ETWAS LOS.«

NATALIE SCHARF, LEHRAMTSSTUDENTIN 7. SEMESTER

Das Jahr im Überblick

Januar

The Management of the Bundesliga

Auf Einladung des Instituts für Sportökonomie und Sportmanagement hält Christian Seifert, Vorsitzender der Geschäftsführung der Deutschen Fußball Liga, einen Vortrag zur „Marke Bundesliga“ und ihren Strategien, eine der attraktivsten und wirtschaftlich gesündesten Fußballligen der Welt zu sein.

1. Semesterfinalkämpfe Boxen

Unterstützt vom Institut für Tanz und Bewegungskultur und dem Betriebssport der Sporthochschule findet zum ersten Mal das Box-Event der Box-AG im Musischen Forum statt. Nach Warmup und Demokämpfen zeigen die Boxerinnen und Boxer im Ring, was sie in den universitären Boxangeboten gelernt haben.

6. Hochsprungmeeting mit Musik

Luis Castro aus Puerto Rico und Sietske Noormann aus den Niederlanden gewinnen die sechste Auflage des Hochsprungwettkampfes in der Leichtathletikhalle der Sporthochschule.

Movement in Literacy

Hochkarätige Tanz- und Bewegungswissenschaftler, Coreographen und Tänzer begrüßt das Institut für Tanz und Bewegungskultur zu der internationalen Tagung „Movement in Literacy“. Gefördert wird die Tagung von den Freunden und Förderern der Sporthochschule (GFF) und dem Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD).

Februar

Sporteignungstest

Am 4. und 5. Februar treten 1.578 Teilnehmer und Teilnehmerinnen (462 Frauen, 1.116 Männer) zur Eignungsfeststellung an: 706 bestehen (insgesamt 44,74%; 41,56% der Frauen und 46,06% der Männer).

3. Kölner Abend der Sportwissenschaft

Welche Rolle spielt die Kreativität im modernen Fußball? Was hat Lionel Messi, was andere Fußballer nicht haben? Über dieses Phänomen diskutiert Moderator Wolf-Dieter Poschmann mit Professor Daniel Memmert und Professor Joachim Mester von der Sporthochschule sowie Fußballlehrer Uwe Fuchs und Ernst Tanner, Leiter der Nachwuchsabteilung von Red Bull Salzburg.

Fachtagung „Praxis und Forschung im Dialog“

In Zusammenarbeit mit der Psychosomatischen Klinik Bergisch Gladbach richtet die Deutsche Sporthochschule die 6. Tagung „Praxis und Forschung im Dialog“ aus, u.a. mit dem Institut für Kreislaufforschung und Sportmedizin, dem Institut für Tanz und Bewegungskultur und dem Institut für Bewegungstherapie und bewegungsorientierte Prävention und Rehabilitation.

Ausstellung „Faszination Bewegung“

Sportzeichnungen von Edith Hultsch sind ab dem 25. Februar für rund sechs Wochen im Treppenhaus des Hauptgebäudes der Deutschen Sporthochschule Köln zu sehen.



SpoHo in Schwarz-Weiß
Archivmaterial aus den Anfängen der Hochschule weckt Erinnerungen

100 Studierende starteten im Jahr 1947 ihr erstes Semester an der Sporthochschule Köln. Eindrücke aus dieser Zeit gibt es beim 1. SpoHo-Filmabend, zu dem die Projektgruppe „DSHS-Hochschulgeschichte“ eingeladen hatte. (A)

März

13. Jahrestagung der Gesellschaft für pädiatrische Sportmedizin

Das Tagungsprogramm steht unter dem Titel „Gesundheit verbindet“ und thematisiert u.a. Erkrankungen wie ADHS und Asthma, die Rolle von Bewegung sowie zentrale Aspekte der Gesundheitsförderung und Prävention. Univ.-Prof. mult. Dr. Dr. h.c. Wildor Hollmann, Gründer des Instituts für Kreislaufforschung und Sportmedizin an der Sporthochschule, hält den Hauptvortrag.

Tagung zum angeborenen Herzfehler

An der Sporthochschule findet die internationale Tagung „Psychosoziale Versorgung bei angeborenem Herzfehler vom Fötus bis zum Erwachsenen“ statt. Organisatorin ist Birna Bjarnason-Wehrens, Professorin im Institut für Kreislaufforschung und Sportmedizin.

April

Hospitationswochen

Als Partneruniversität der Initiative „Zukunft Fördern. Vertiefte Berufsorientierung gestalten“ bietet die Deutsche Sporthochschule Studieninteressierten die Möglichkeit, eine Woche lang in das Studium reinzuschmecken. Die Gaststudierenden können an den Lehrveranstaltungen der Bachelor- und Lehramtsstudiengänge teilnehmen.

Girls' Day

Ein Tag nur für Mädchen – das ist der Girls' Day. Auch die Sporthochschule beteiligt sich am 25. März daran, Mädchen ab der 5. Klasse für Studium und Wissenschaft zu begeistern. (B)



Mai

Eignungstest

Bei der Sparteignungsprüfung am 22. und 23. Mai gehen 1.213 Teilnehmerinnen und Teilnehmer an den Start. Die Bestehensquote liegt mit knapp 58% deutlich über den sonstigen Ergebnissen. (C)



Juni

Absolvententag

Absolventinnen und Absolventen feiern am 1. Juni an der Sporthochschule und im Maritim-Hotel ihren Studienabschluss. Während der Akademischen Feierstunde im Leichtathletikzentrum werden auch die studentischen Preisträgerinnen und Preisträger geehrt.

Internationaler Tag

Fremde Leckereien im Hörsaalgang, Cricket aus England, bulgarischer Volkstanz oder Haka, der rituelle Tanz der Maori: Das Team des Akademischen Auslandsamtes hat ein abwechslungsreiches Programm zusammengestellt, bei dem die internationalen Studierenden ihre Heimat und ihre Unis vorstellen.

5. Kölner Sportrechtstag

Passend zum Thema „Fußball – Motor des Sportrechts“ findet der 5. Kölner Sportrechtstag (gemeinschaftlich organisiert von Sporthochschule und Uni Köln) im

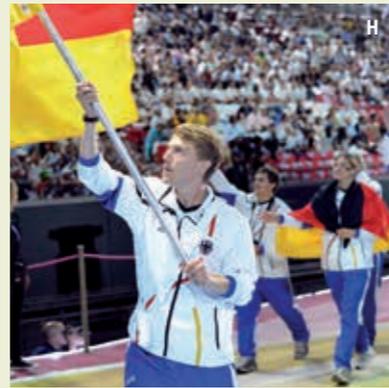
RheinEnergieStadion statt. Gäste sind u.a. Dr. Rainer Koch (Vizepräsident für Rechts- und Satzungsfragen des DFB) und Martin Kind (Präsident von Hannover 96).

Career Week & 4. Sport.Karriere.Network

Eine Woche lang steht die Sporthochschule ganz im Zeichen der Karriereplanung. Während der Career Week können sich die Studierenden rund um Jobsuche, Bewerbung und Arbeitsmarkt informieren. Auf der Sport.Karriere.Network-Messe präsentieren sich zahlreiche Unternehmen als potenzielle Arbeitgeber.

Deutsche Hochschulmeisterschaften Gerätturnen

Rund 450 Teilnehmerinnen und Teilnehmer und ebenso viele Zuschauerinnen und Zuschauer sorgen bei den DHM im Gerätturnen in den Nordhallen der SpoHo für einzigartige Turnatmosphäre. Die Kölner Männer gewinnen als Team die DHM-Wertung, die Frauen der WG Köln holen sich den Sieg im adh-Cup. (D)



KölnerKinderUni

Spektakuläre Sprünge auf dem Luftkissen oder Abtauchen mit Sauerstoffflasche – bei der KinderUni vom 17. bis 20. Juni bietet die Sporthochschule ihren „kleinen“ Studierenden ein abwechslungsreiches Programm. (G)

Aktion „Laufpause statt Rauchpause“

Masterstudierende im Studiengang „Rehabilitation und Gesundheitsmanagement“ setzen an der Deutschen Sporthochschule Köln ein aktives Zeichen gegen das Rauchen. Eine Onlineumfrage erhebt das Rauchverhalten der SpoHo-Studierenden, zudem findet am Weltdrogentag (26. Juni) ein sporthochschulinterner Benefizlauf statt.

Juli

Tutorienausbildungsprogramm

Mit den Universitäten und Fachhochschulen in Köln und Düsseldorf beschließt die Sporthochschule ein gemeinsames Programm zur Qualifizierung von studentischen Tutorinnen und Tutoren und unterzeichnet einen Kooperationsvertrag.

Space Health 2020

Zwei echte Astronauten zu Gast an der Sporthochschule: Dr. Sheik M. Shukor, erster malaysischer Astronaut, und Chiaki Mukai, japanische Astronautin, folgen der Einladung des ZiP (Zentrum für integrative Physiologie im Weltraum) und geben persönliche Einblicke in die Weltraumforschung. Thema ist u.a., welche körperlichen Folgen Aufenthalte in Schwerelosigkeit haben.

Mood Tour-Ausstellung

Im Foyer der Sporthochschule ist eine Ausstellung zu Gast, die Vorurteile gegenüber Depression abbauen will. Die rund 50 Fotoaufnahmen entstanden auf einer 4.500 km langen Radtour von depressionserfahrenen und gesunden TeilnehmerInnen, die auch von Studierenden der Sporthochschule begleitet wurden. (F)

2. SpoHo-Filmabend

Standen bei der ersten Auflage des Filmabends die Anfänge der Sporthochschule im Fokus, werden diesmal Filmporträts aus den 70er Jahren bis heute gezeigt, z.B. in den Beiträgen der „Wochenschau“. Ein aktuelles Bild zeichnen die Studierenden des Seminars „Geschichte des Sports in den Medien“ in ihren Filmen.

!SPACE!DAYS & Alltäglich ALLtauglich

Weltraumbezogene Forschung an der Sporthochschule

Bei den !SPACE!DAYS und dem 4. Kölner Abend der Sportwissenschaft dreht sich alles um die Luft- und Raumfahrt. In über 20 Einzelveranstaltungen stellen die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler Projekte und Forschungsergebnisse vor. Eingebettet in die !SPACE!DAYS ist auch der 4. Kölner Abend der Sport-

wissenschaft mit dem Titel „Alltäglich ALLtauglich“, bei dem u.a. der Astronaut Dr. Reinold Ewald auftritt. Organisiert wird die Themenwoche vom Zentrum für integrative Physiologie im Weltraum (ZiP), in dem alle weltraumbezogenen Forschungsaktivitäten der Sporthochschule gebündelt sind.



Eröffnung Multifunktionsraum

Die Sporthochschule engagiert sich für familiengerechte Bedingungen ihrer Studierenden und MitarbeiterInnen. Neuer Bestandteil des Angebots ist der Multifunktionsraum für Eltern mit Kind im FC-Sportinternat.

Sommerspringen

Die erste Sommervariante von Hochsprung mit Musik lockt mehr als 500 ZuschauerInnen ins NetCologneStadion. Das Ziel, die Qualifikationshöhe für die Leichtath-

letik-WM in Moskau zu springen, gelingt dem Australier Brandon Starc mit 2,25m. Mit derselben Höhe gewinnt der Athlet des World High Jump Centre Luis Castro. (E)

Universiade

Sporthochschulstudent und Tischtennispieler Lennart Wehking wird im russischen Kazan die Ehre zuteil, bei der Eröffnungsfeier der Universiade (6. bis 17. Juli) die deutsche Fahne tragen zu dürfen. SpoHo-Kollege und Turner Fabian Hambüchen ist auch dabei. (H)

August / September

Mitarbeiter-Sommerfest

Kolleginnen und Kollegen über die Schulter schauen oder in andere Hochschulbereiche reinschnuppern – unter dem Motto „Die SpoHo neu entdecken“ sind alle MitarbeiterInnen eingeladen, sportpraktische und wissenschaftliche Angebote, spannende Führungen und interessante Vorträge zu erleben.

Themenabend zu Führungskompetenzen

Postdoktorandinnen und Habilitandinnen der Sporthochschule nehmen gemeinsam mit Wissenschaftlerinnen der Universität zu Köln an einer Info-

veranstaltung zum Thema Führungskraft teil. Die Sporthochschule kooperiert auf dem Gebiet der Gleichstellung mit der Uni Köln.

Boikotte und Aussperrungen im Sport

Das Institut für Europäische Sportentwicklung und Freizeitforschung organisiert in Kooperation mit der Bundeszentrale für politische Bildung ein Symposium zur Sportpolitik. „Boikotte und Aussperrungen im Sport“ widmet sich u.a. Hintergründen, Formen und Wirkungen von freiwilligem Teilnahmeverzicht und Sportausschlüssen.



Oktober

Erstsemesterbegrüßung

891 neue ErstsemesterInnen beginnen am 14. Oktober zum WS 2013/14 ihr Studium an Deutschlands einziger Sportuniversität. Für das Gesamtjahr 2013 liegt die Zahl der Erstsemester bei 1.342. (I)

Web-Relaunch

Pünktlich zum Start der Vorlesungszeit im WS 2013/14 geht die Sporthochschule mit dem neuen Webportal online. Navigationskonzept, Informationsarchitektur und Design orientieren sich insbesondere an den Bedürfnissen und Ansprüchen der NutzerInnen. (J)

November

Sotschi 2014 – Sport und Politik

Vor den Olympischen Winterspielen in Sotschi beschäftigt sich der 5. Kölner Abend der Sportwissenschaft mit dem Verhältnis von Sport und Politik. Gäste von Moderator Wolf-Dieter Poschmann sind Univ.-Prof. Dr. Jürgen Mittag, Univ.-Prof. Dr. Volker Schürmann, Axel Hochrein (Bundesvorstand des Lesben- und Schwulenverbandes LSVD) und Christian Breuer (DOSB-Athletensprecher).

Wahl des neuen Rektors

Der Senat der Deutschen Sporthochschule bestätigt in seiner Sitzung vom 12. November Univ.-Prof. Dr. Heiko Strüder als neuen Rektor. Der bisherige Prorektor für

Forschung wird sein Amt im Mai 2014 antreten und damit Univ.-Prof. Dr. Walter Tokarski ablösen, der nach 15 Jahren als Rektor in den Ruhestand tritt. (K)

Inklusion im Sportunterricht

Wie kann Schulsportunterricht in zunehmend heterogenen Lerngruppen umgesetzt werden? Diese und weitere Fragen sind Thema der Tagung am 6. November, organisiert vom Sportlehrer/innen-Ausbildungs-Zentrum der Deutschen Sporthochschule Köln (SpAZ). Insgesamt nehmen 170 LehrerInnen, Studierende und andere Interessierte teil.

Stipendienübergabe

Insgesamt 17 Studierende erhalten für ihre herausragenden Studienleistungen, sportlichen Erfolge oder erschwerten Studienbedingungen Stipendien von namhaften Partnern der Kölner Sporthochschule. (L)

Zukunftsweisendes Ausbildungsmodell

Die Sporthochschule und die Universität Siegen unterzeichnen einen Kooperationsvertrag, der den Studierenden ein standortübergreifendes Lehramtsstudium ermöglicht. Sie können somit u.a. Studienfächer belegen und abschließen, die am jeweils anderen Standort nicht angeboten werden.

Neuer GFF-Vorsitzender

Die Mitgliederversammlung der Gesellschaft der Freunde und Förderer der Deutschen Sporthochschule Köln wählt einen neuen Vorsitzenden: Auf den Geschäftsführer der NetCologne GmbH, Werner Hanf, folgt nach einstimmiger Wahl Michael Maier, Geschäftsführer der Rhein-Erft-Akademie. (M)

Dezember

Wir sind 10.000!

Innerhalb von knapp drei Jahren hat sich die Deutsche Sporthochschule eine große Facebook-Community aufgebaut: Am 10. Dezember klickt der 10.000ste Fan „gefällt mir“. Damit liegt die Sporthochschule in einem deutschlandweiten Vergleich aller 286 Hochschulen unter den besten 20.

Hochschulwahlen zum Senat

Für die Amtszeit 1. April 2014 bis 31. März 2015 bzw. 31. März 2017 wählen die Hochschulangehörigen die Mitglieder für den Senat. Insgesamt beteiligen sich 1.011 Personen an der Wahl, darunter 682 Studierende.



»WIR VERFOLGEN DAS ZIEL, UNSERE ANREIZSYSTEME, ZUM BEISPIEL DIE LEHRPREISE, WEITER AUSZUBAUEN.«

UNIV.-PROF. DR. STEPHAN WASSONG, PROREKTOR STUDIUM UND LEHRE

Lernend studieren

Hohe Qualität in Studium und Lehre *Anreize schaffen, fördern und belohnen*

Die Forschung an Deutschlands einziger Sportuniversität ermöglicht es, einen interprofessionellen Ansatz in der Lehre umzusetzen und die Studierenden auf breiter Basis wissenschaftlich zu qualifizieren. Im Sinne einer einzigartigen Lehre sind forschendes Lehren und Lernen hochschulweit verankert. Daher würdigt die Hochschule das Engagement für die Lehre in besonderer Weise. Im Jahr 2013 rief sie eine neue Lehrpreis-Kategorie ins Leben: den „Preis für besonderes Engagement für die Lehre“. Über die Auszeichnung durften sich Dr. Christiane Wilke (Institut für Bewegungstherapie und bewegungsorientierte Prävention und Rehabilitation), Dr. Thomas Abel (Institut für Bewegungs- und Neurowissenschaft) sowie Dr. Axel Kupfer und Dr. Stefan Türk (Institut für Bewegungs- und Neurowissenschaft bzw. Institut für Natursport und Ökologie) freuen (s.S. 16/17). Mit diesem Preis sendet die Hochschulleitung ein deutliches Signal an alle Lehrenden und Studierenden, dass die Qualität in Studium und Lehre hochgehalten wird und dass sich engagiertes Handeln im Sinne der Hochschulziele lohnt.

Um die Lehr- und Studienqualität weiter zu verbessern, erhält die Sporthochschule jährlich Gelder vom Ministerium für Innovation, Wissenschaft und Forschung des Landes NRW. In 2013 beliefen sich diese Qualitätsverbesserungsmittel auf knapp 2,3 Millionen Euro. Den Einsatz dieser Mittel verwaltet die Qualitätsverbesserungskommission (QVK), die hierbei vor allem eng mit den Studierenden zusammenarbeitet – denn diesen kommen die Verbesserungsinitiativen für Studium und Lehre direkt zu Gute (s.S. 43). Ein Beispiel dafür ist der Gerätepool, der von der QVK mit einem Budget von 50.000 Euro aufgebaut wurde. Lehrkräfte, Tutoren und Tutorinnen können sich hier Geräte und Materialien für ihre Lehrveranstaltungen und Lehrprojekte ausleihen (s.S. 18).

Diese Arbeit von Tutoren und Tutorinnen erkennt die Sporthochschule als immens wichtigen Bestandteil der Lehre an. Aus diesem Grund hat das Prorektorat für Studium und Lehre 2013 eine Kooperation mit den Universitäten und Fachhochschulen in Köln und Düsseldorf geschlossen, die eine hochschulübergreifende Tutorienqualifizierung ermöglicht (s.S. 21). Standortübergreifend ist auch das Lehramtsstudium der Sporthochschule organisiert. Eine bereits bestehende Zusammenarbeit mit der Universität Siegen hat die Kölner Sportuniversität nun 2013 dank eines Kooperationsvertrages verstetigt und gestärkt. Das studierendenfreundliche Zusammenspiel der Hochschulen im Lehramt erleichtert es den Studierenden, ihr Studium an mehreren Standorten zu absolvieren (s.S. 21).

In Zeiten eng getakteter Stundenpläne und zeitaufwändigen Selbststudiums kann das persönliche Wohlbefinden mitunter aus dem Blick geraten. Ihren Studierenden hilft die Sporthochschule daher, ein nachhaltiges Gesundheitsbewusstsein zu entwickeln und Beschwerden und Erkrankungen vorzubeugen. Healthy Campus heißt diese Gesundheitsinitiative, mit der die Sporthochschule und die Universität Bonn Beratung und Workshops zu Ernährung, Bewegungsverhalten und Stress anbieten (s.S. 19). Eine andere Art der Unterstützung bilden die Deutschlandstipendien. Diese finanzielle Förderung durch einen Stifter ermöglichte es 2013 u.a. Studentin Laura Darimont, sich voll auf ihre sportliche Karriere und akademische Ausbildung zu konzentrieren (s.S. 20).

Eine Gesamtphilosophie, die alle mittragen Die Lehrpreisgewinner Dr. Stefan Türk und Dr. Axel Kupfer



Erstmals hat die Deutsche Sporthochschule Köln 2013 den „Preis für besonderes Engagement für die Lehre“ verliehen – eine neue Kategorie der DSHS-Lehrpreise. Für ihren herausragenden Einsatz als Studiengangsleiter des B.A. „Sport, Erlebnis und Bewegung“ (SEB) erhielten Dr. Axel Kupfer und Dr. Stefan Türk diese Auszeichnung.

Wann und wie haben Sie davon erfahren, dass Sie den Preis bekommen?

Kupfer: Wir haben kurz vor der Verleihung im Rahmen des Sporthochschulballs davon erfahren. Überraschend erreichte uns die frohe Nachricht per Post. Ich wusste bis dato noch gar nicht, dass es diese neue Lehrpreis-Kategorie gibt. Es war also eine echte Überraschung und große Freude. Im Maritim Hotel haben wir die Auszeichnung dann in sehr feierlichem Rahmen entgegengenommen.

Welche Bedeutung hat der Preis für Sie?

Türk: Auf jeden Fall eine große Anerkennung für unser Engagement! Das nehmen wir sehr gerne zur Kenntnis. Denn die Funktion als Studiengangsleiter läuft neben unseren normalen Aufgaben in Lehre und Forschungs-

projekten. Vor allem die Arbeit in den zahlreichen Gremien ist zeitaufwendig. Um alle Funktionen unter einen Hut zu bekommen, muss man sich tatsächlich besonders engagieren.

Kupfer: Dem kann ich mich nur anschließen. Als Lehrer für besondere Aufgaben bzw. wissenschaftlicher Mitarbeiter erfüllen wir beide ein hohes Lehrdeputat auf offensichtlich anerkannt hohem Niveau. Da freut es einen natürlich umso mehr, dass diese Mehrarbeit gesehen und anerkannt wird und das motiviert weiterzumachen. Die Jury hat unter anderem gewürdigt, dass Sie 2013 ein Leitbild für den Studiengang SEB entworfen haben.

Können Sie es kurz skizzieren?

Kupfer: Der Grundgedanke unseres Leitbilds ist, dass wir den Studiengang als eine universitäre Ausbildung verstehen, der Forschung und Lehre verzahnt und somit von Aktualität und Praxisnähe geprägt wird. Ein reger, respektvoller Austausch mit Dozierenden und Studierenden bildet dabei die Grundlage für eine Lehre, die die Leistungsbereitschaft, Kreativität und Begeisterungsfähigkeit im und für den Sport fördert.

Türk: Ein weiterer wichtiger Punkt des Leitbilds ist unser Anspruch an die Vermittlungskompetenz der späte-

»Unser Studiengang verzahnt
Forschung und Lehre und ist von Aktualität
und Praxisnähe geprägt.«

ren Absolventen. Durch den hohen Sportpraxisanteil in unserem Studiengang lernen die Studierenden nicht nur, eine Sportart oder eine Bewegungsthematik selbst zu beherrschen, sondern diese auch zu demonstrieren, zielgruppenspezifisch anzuleiten und weiterzuentwickeln. Das sind Arbeitsfelder, in denen wir die Absolventen der Deutschen Sporthochschule bereits finden und vor allem in Zukunft sehen.

Kupfer: Wir treiben einen relativ hohen Aufwand, damit die Studierenden in Lehrübungen an ihrer Lehrkompetenz feilen können. SEB ist derzeit der einzige B.A.-Studiengang dieser Hochschule, der Lehrübungen in diesem Umfang anbietet. Allen Kolleginnen und Kollegen sowie den umliegenden Sportvereinen, Verbänden und Unternehmen sind wir sehr dankbar, dass sie bereit sind, diesen großen Kanon an Gruppen in Kooperation mit uns zu betreuen. Wir sind überzeugt, dass es sich auszahlt, daran festzuhalten, weil die Studierenden live in ihrem Berufsfeld lernen und sich somit ihren eigenen Arbeitsmarkt erschließen.

Sie sagen auch mit ein wenig Stolz, dass der B.A. SEB eine Sonderstellung einnimmt. Was meinen Sie damit?

Türk: Der B.A. Sport, Erlebnis und Bewegung hat, gemeinsam mit dem leistungsportorientierten B.A. Sport und Leistung, sicherlich aufgrund seines hohen sportpraktischen Anteils einen Sonderstatus, den wir als Alleinstellungsmerkmal unserer Universität und unserer Bachelor-Studiengänge sehen. Außerdem sind dem B.A. SEB Lehrende und Modulbeauftragte aus

unterschiedlich ausgerichteten Instituten der Deutschen Sporthochschule Köln zugeordnet, deren verschiedene Interessen und Meinungen wir unter einen Hut bringen wollen. Da wir uns immer als Team verstehen, können wir die gemeinsam entwickelten Zielvorstellungen mit Leben füllen. Das ist auch einer der größten Erfolge von uns bzw. unseren Vorgängern in der Studiengangsleitung, Dr. Karen Petry und Professor Stephan Wassong. **Kupfer:** Zudem sind wir sehr glücklich, dass wir seit Beginn dieses Jahres wieder für jeden Jahrgang einen Studiengangssprecher haben, was vorher nicht der Fall war. Somit ist der bereits angesprochene Austausch vertiefend möglich.

Wie sind in Ihrer Doppelspitze die Aufgaben verteilt?

Kupfer: Eine Aufteilung in verschiedene Aufgabenbereiche gibt es in unserem Modell der Studiengangsleitung nicht. Gemeinsam mit unserer Koordinatorin Veronique Wolter üben wir primär eine übergeordnete steuernde Funktion aus. Wir versuchen den Studiengang weiterzuentwickeln, indem wir uns kurz- und mittelfristige Mei-

lensteine setzen, die wir im Team umsetzen. Unser Ziel ist, den Studiengang optimal für unsere Studierenden und Lehrkräfte zu organisieren.



Neben Dr. Axel Kupfer (li.) und Dr. Stefan Türk (re.) erhielten 2013 Dr. Christiane Wilke (Institut für Bewegungstherapie und bewegungsorientierte Prävention und Rehabilitation) und Dr. Thomas Abel (Institut für Bewegungs- und Neurowissenschaft) den „Preis für besonderes Engagement für die Lehre“.

Von A(ktivitätsmesser) bis Z(ielkamera) Neue Sportgeräte und Materialien für die Lehre

Moderne softwaregestützte Aktivitätsmesser für wissenschaftliche Lehrprojekte oder ein kabelloses EMG-Gerät zur Leistungsdiagnostik – das ist technische Ausstattung, die für die Lehre an der Deutschen Sporthochschule Köln absolut unverzichtbar ist. Aber auch Nordic-Walking-Stöcke und Skateboards als Kurssatz (jeweils 20 Stück) oder 30 Gesetzestexte für Seminare zum Sportrecht unterstützen die Qualität der Lehre in Theorie und Sportpraxis. Für die Sporthochschule ist eine optimale Ausstattung mit Geräten und Materialien ein wichtiges Qualitätsziel, denn: Über die herausragende Infrastruktur kann sich die Sportuniversität im Hinblick auf die Qualität der Lehre von anderen sportwissenschaftlichen Ausbildungseinrichtungen absetzen. Daher steht seit dem Sommer 2013 allen Lehrkräften, Tutoren und Tutorinnen der neue Gerätepool der Qualitätsverbesserungskommission zur Verfügung. Aus Finanzmitteln des Landes NRW wurden in Abstimmung mit den Studiengangleitungen und -koordinatorInnen dringend benötigte Sportgeräte und Materialien für Lehrveranstaltungen und Lehrprojekte angeschafft.

Der Gerätepool eröffnet den Lehrkräften neue methodisch-didaktische Möglichkeiten bei der Planung und Durchführung der sportpraktischen Lehrveranstaltungen – was vor allem den Studierenden zugute kommt. Viele Institute haben sich bereit erklärt, Sportgeräte in ihre „Obhut“ zu nehmen und diese ihren Kolleginnen und Kollegen für die Lehre auszuleihen. „Leider können wir derzeit nicht alle Geräte und Materialien in einem Raum zentral lagern und verleihen. Für die Zukunft werden wir versuchen, den Gerätepool zu optimieren und die Institute von der Aufbewahrung und Ausleihe zu entlasten“, kündigt der Prorektor für Studium und Lehre, Univ.-Prof. Dr. Stephan Wassong, an. Insgesamt wurden 50.000 Euro zum Aufbau des Gerätepools investiert, weitere 5.000 Euro standen 2013 zur Verfügung, um den Gerätepool zu pflegen und zu erweitern. Auch abgenutzte oder defekte Geräte konnten somit repariert oder ersetzt werden.



»Healthy Campus qualifiziert unsere Studierenden zu Gesundheitsmanagern in eigener Sache.«

Univ.-Prof. Dr.
Hans-Georg Predel

Healthy Campus Gesundheitsinitiative der Sporthochschule für Studierende

Fit, gesund, leistungsfähig – das sind Studierende der Sporthochschule. Doch manchmal erweist es sich als Herausforderung, Studium, Nebenjob und Hobbies, Familie und Freunde sowie Ernährung und Gesundheit unter einen Hut zu bekommen. Hier setzt Healthy Campus an, die Gesundheitsinitiative der Deutschen Sporthochschule und der Universität Bonn. „Wir wollen das Wohlbefinden unserer Studierenden fördern und ihnen helfen, ein nachhaltiges Gesundheitsbewusstsein zu entwickeln“, erklärt Projektinitiator Professor Hans-Georg Predel.

Um einen möglichst genauen Eindruck vom Ist-Zustand zu bekommen, finden regelmäßig Online-Befragungen der Studierenden statt. Die Ergebnisse zeigen, dass insbesondere bei „gesunder Ernährung“ und „gesundheitlichem Wohlbefinden“ bei den Studierenden der Sporthochschule Verbesserungspotential besteht: 71% der Befragten gaben an, dass sie ihre Ernährungsgewohnheiten unter Stress, z.B. in Prüfungsphasen, ändern – allerdings nicht zum Positiven. Zudem klagten fast alle über gesundheitliche Beschwerden in den vergangenen zwölf Monaten, z.B. Kopf-, Rücken-, Nacken- und Schulterschmerzen.

Die Idee zu Healthy Campus stammt aus den USA. „Dort waren bereits in den 1990ern Lifestyle-Programme für Studierende gut etabliert“, erinnert sich Predel. „In Deutschland war das allerdings noch nicht so. Dabei bestätigen Studien, dass Gesundheit und Fitness die entscheidenden Voraussetzungen für Wohlbefinden und eine hohe Leistungsfähigkeit sind.“ In Zusammenarbeit mit dem Rektorat der Deutschen Sporthochschule Köln wurde dann das Konzept eines „Healthy Campus“ im Setting der

deutschen Hochschullandschaft weiter entwickelt. Mit der Universität Bonn konnte eine klassische Universität mit mehr als 30.000 Studierenden als Projektpartner gewonnen werden.

Wichtig ist den Verantwortlichen von Healthy Campus, keine universale Gesundheitsformel zu postulieren. Vielmehr sollen die Studierenden Beratungsangebote und Workshops wahrnehmen können. „Sie sollen erfahren, wie sie Verantwortung für ihre Gesundheit übernehmen können, und lernen, bestimmten Beschwerden und Erkrankungen vorzubeugen“, sagt Predel. Insbesondere Angebote zu Ernährungsverhalten, Leistungsdiagnostik und Gesundheitssport stoßen bei den Sporthochschulstudierenden auf großes Interesse. „Healthy Campus will Absolventen der Sporthochschule und der Universität Bonn zu Gesundheitsmanagern in eigener Sache qualifizieren“, erklärt Predel, denn: „Ein gesunder Lebensstil mit regelmäßiger Bewegung und gesunder Ernährung ist unbestritten die zentrale Voraussetzung für körperliche und geistige Gesundheit von der Kindheit bis ins hohe Alter.“

Das Projektteam um Professor Predel entwickelt das Konzept Healthy Campus stetig weiter. So ist beispielsweise geplant, ein Online-Feedback in die Befragung zu integrieren, welches nach dem Ausfüllen des Fragebogens direkte Rückmeldungen und Empfehlungen zu Ernährung und Bewegungsverhalten ausspricht. Aus diesen Ergebnissen sollen weitere unterstützende Maßnahmen für die Studierenden abgeleitet werden.

Mittelfristig will die Deutsche Sporthochschule Köln acht Prozent ihrer Studierenden durch ein Stipendium fördern.



Hand in Hand für Spitzenleistung *Studentin Laura Darimont und Telekom-Sprecher Christian Fischer verbindet ein Deutschlandstipendium*

Seit 2011 nimmt die Deutsche Sporthochschule Köln am Deutschlandstipendium teil. Sie fördert damit Studierende mit herausragenden akademischen Leistungen und großem sozialen Engagement ebenso wie Studierende, die unter erschwerten Bedingungen studieren, z.B. Studierende mit Behinderung. Dank der Spenden von Privatpersonen, Unternehmen, Stiftungen, Vereinen und Verbänden profitieren mittlerweile 17 Studierende der Deutschen Sporthochschule von diesem Förderprinzip. Laura Darimont (22) ist eine davon. Stifter der zweimaligen Paralympics-Teilnehmerin im Speerwurf war 2013 die Telekom AG.

Laura, wie hast Du vom Stipendienwesen der Sporthochschule erfahren?

Darimont: Mich haben vor allem die Rektoratsbeauftragten für behinderte Studierende darauf aufmerksam gemacht, dass die Sporthochschule Stipendien anbietet. Für mich als Leistungssportlerin war das natürlich eine super Möglichkeit, mich voll auf meinen Sport und das Studium zu konzentrieren.

Wie genau wurdest Du unterstützt?

Darimont: Ich habe monatlich 300 Euro erhalten, zwei Semester lang, insgesamt also 1.800 Euro. Die Hälfte davon zahlt der Stifter, in meinem Fall also die Telekom, die andere Hälfte kommt vom Bundesministerium für Bildung und Forschung.

Herr Fischer, warum engagiert sich die Telekom AG als Stifter an der Sporthochschule?

Fischer: Die Telekom AG war bei der bundesweiten Initiative Deutschlandstipendium von Anfang an dabei. Während wir in der Spitzenförderung schon sehr lange aktiv sind, wollten wir unser Engagement in der Breitenförderung ausbauen. Als Partner des Sports engagieren wir uns in besonderem Maße für den Behindertensport, wo wir großen Bedarf für Unterstützung sehen.

Darimont: Absolut. Gerade im Behindertensport ist die finanzielle Unterstützung noch deutlich schlechter als im Nicht-Behindertensport. Der Zeitaufwand für das Training und die Reisen zu den Wettkämpfen ist enorm. Diese Zeit fehlt zum Lernen oder Jobben. Daher war das Stipendium für mich absolut Gold wert, da es mir ermöglicht hat, den Leistungssport und die Ausbildung zu vereinbaren – andernfalls hätte ich mich entscheiden müssen.

Was ist Ihnen bei der Auswahl der Stipendiaten noch wichtig?

Fischer: Wir interessieren uns da gar nicht so sehr für den Notenspiegel. Wichtiger ist uns, dass wir Studierende fördern, die auch gesellschaftliche Verantwortung übernehmen. Beide Partner sollten sich füreinander interessieren. Daher organisieren wir auch einen Tag, an dem wir alle Stipendiatinnen und Stipendiaten einladen, unser Unternehmen kennenzulernen. Mit unseren Recruiting-Spezialisten führen wir regelmäßig Bewerbungstrainings für Sportlerinnen und Sportler durch. Das Deutschlandstipendium kann also Wirtschaft und Wissenschaft zum beiderseitigen Nutzen vernetzen.

NEWS AUS STUDIUM UND LEHRE



Standortübergreifendes Lehramtsstudium – Sporthochschule kooperiert mit der Universität Siegen

Seit ihrer Gründung 1947 übernimmt die Deutsche Sporthochschule Köln die Ausbildung der schulischen Lehramtsstudierenden für das Fach Sport. Der Teil des Lehramtsstudiums für das zweite Fach erfolgt an einer ergänzenden Universität. Nachdem die Universitäten in Aachen, Bonn, Düsseldorf und Siegen ihre Lehramtsstudien Sport aufgelöst haben, ist die Kölner Sportuniversität die einzige hochschulische Ausbildungsstätte für Lehrkräfte des Schulfaches Sport im Süden NRWs.

2013 hat die Deutsche Sporthochschule Köln die seit 2008 bestehende Kooperation eines standortübergreifenden Lehramtsstudiums mit der Universität Siegen dank eines Kooperationsvertrags gestärkt: Studierende haben nun noch bessere Möglichkeiten, an einem der beiden Standorte das weitere Studienfach zu studieren und abzuschließen, das an dem jeweiligen anderen Standort nicht angeboten wird. Die Kölner Lehramtsstudierenden profitieren damit von den 24 Unterrichtsfächern und beruflichen Fachrichtungen, die die Universität Siegen im Studienangebot hat.

An der Deutschen Sporthochschule Köln ist das Sportlehrer/innen-Ausbildungs-Zentrum (SpAZ) die zentrale Anlauf- und Koordinierungsstelle für alle Fragen und Aspekte der Ausbildung von Sportlehrerinnen und Sportlehrern. Am Kooperationsvertrag wirkten mit: der Prorektor für Studium und Lehre mit der Stabsstelle Qualitätssicherung und Lehrorganisation, das SpAZ, die Studiengangleitung im Lehramt, das Prüfungsamt und die Mitglieder der B.A./M.A.-Lehramtskommission. Sie alle tragen damit zu einem studierendenfreundlichen Zusammenspiel der Hochschulen im Lehramt bei. Mit der Universität zu Köln wird die Sporthochschule 2014 einen offiziellen Kooperationsvertrag schließen, mit der Universität Bonn ist eine Zusammenarbeit geplant.

Tutorienqualifizierung – Angebotsvielfalt erhöhen und Kompetenzen bündeln

Die Arbeit von Tutorinnen und Tutorien ist ein wichtiger Bestandteil in der Lehre der Deutschen Sporthochschule. Tutorien unterstützen alle Studierende bei ihrem Selbststudium. Um engagierten Studierenden auch eine hochschulübergreifende Tutorienqualifizierung zu ermöglichen und auszuzeichnen, hat die Sporthochschule eine Kooperation zur Qualifizierung von studentischen Tutorinnen und Tutoren mit der Fachhochschule Köln, der Universität zu Köln, der Fachhochschule Düsseldorf und der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf geschlossen. Das neue „Rheinländische Verbundzertifikat“, das die angehenden Tutorinnen und Tutoren zum Abschluss des Qualifizierungsprogramms erwerben, dokumentiert gemeinsame verbindliche und überprüfbare Standards. Vermittelt werden neben sozialen Kompetenzen etwa zu Gesprächsführung oder zur Steuerung von Gruppenprozessen auch methodisch-didaktisches Grundwissen, das dazu beiträgt, Lernprozesse und Lernaktivitäten gezielt zu fördern und zu steuern. „Der Kooperationsvertrag ist ein herausragendes Beispiel für die qualifizierte Tutorienarbeit, die als Teil des Hochschulprofils an der Deutschen Sporthochschule Köln aufgebaut wurde“, sagt Professor Stephan Wassong, Prorektor für Studium und Lehre.





»UNSER ZIEL IST,
INTERDISZIPLINÄR UND
INTERNATIONAL VERNETZT ZU
FORSCHEN UND FORSCHUNGS-
ORIENTIERT ZU LEHREN.«

UNIV.-PROF. DR. HEIKO STRÜDER, PROREKTOR FORSCHUNG

Forschend entdecken

Vernetzt forschen

Sportwissenschaftliche Disziplinvielfalt schafft Chancen

Die Deutsche Sporthochschule Köln hat sich Anfang 2013 entschieden, ein Forschungsinformationssystem (FIS) einzuführen, das alle Forschungsaktivitäten in einer zentralen Datenbank vernetzt. Im Jahresverlauf konnten bereits große Fortschritte bei der Umsetzung erzielt werden: Die Projektgruppe wählte das System PURE der Firma Elsevier aus und die Vorbereitungen zur Aufsetzung des Systems an der Sporthochschule und Übernahme von Altdaten starteten (s.S. 24). Der Nutzen, den das FIS bietet, kommt vor allem den Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern der Sporthochschule zugute sowie weiteren internen Abteilungen, die mit Forschungskommunikation und -marketing betraut sind, z.B. dem Hochschulmarketing, der Pressestelle, der Forschungsservicestelle und der Zentralbibliothek, aber auch externen Interessierten wie Öffentlichkeit, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern anderer Hochschulen und potenziellen Forschungsauftraggebern.

Ihre Forschungsaktivitäten auch in die Lehre zu integrieren, liegt den Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern der Sporthochschule besonders am Herzen. Dies gelang 2013 in herausragender Weise mit dem Thema Luft- und Raumfahrt, in das zahlreiche Institute und Einrichtungen eingebunden waren. Anlässlich des gleichnamigen Themenjahres, ausgelobt von der Kölner Wissenschaftsrunde, fanden unterschiedliche Veranstaltungen zu den weltraumbezogenen Forschungsaktivitäten der Sporthochschule statt: die Space Days, der Kölner Abend der Sportwissenschaft mit dem Titel „Alltäglich ALLtauglich“ oder die KölnerKinderUni unter dem Motto „Nur fliegen ist schöner!“ (s.S. 34/35).

Des Weiteren hat die Sporthochschule 2013 eine neue Transferstrategie entwickelt (s.S. 27). Langfristig soll der Transferbereich in die Forschungsservicestelle integriert werden. Mit der geplanten Bündelung der Aufgaben und

der zentralen Unterstützung bei Transferangelegenheiten soll sich für die Hochschule ein Mehrwert ergeben, damit diese ihrem Auftrag, wissenschaftlichen Transfer in Industrie und Gesellschaft zu leisten, noch besser gerecht werden kann. Hier setzt auch das Forschungsmarketing der Sportuniversität an: Die drei Säulen – Außendarstellung, Vermarktung und interne Maßnahmen – zielen darauf ab, die Sporthochschule als international führende Forschungseinrichtung zu positionieren, Drittmittel durch Industriekooperationen zu generieren und die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler zu beraten und zu unterstützen (s.S. 26).

Die wissenschaftlichen Einrichtungen der Kölner Sportuniversität zeichnen sich durch eine rege Publikationstätigkeit und internationale Forschungs Kooperationen aus. Zahlreiche Institute konnten 2013 ihren Publikationsoutput deutlich erhöhen und mehr Drittmittel einwerben. Neun Kompetenzzentren bündeln die wissenschaftliche Expertise verschiedener Einrichtungen zu spezifischen Forschungsthemen; zudem sind mittlerweile vier An-Institute an der Kölner Sportuniversität beheimatet – in 2013 haben sie ihre Forschungsaktivitäten im wissenschaftlichen und sportpraktischen Bereich intensiv vorangetrieben (s.S. 29).

Dokumentation und Darstellung der Forschungsleistungen

Die Sporthochschule führt ein Forschungsinformationssystem ein

Alle Forschungsaktivitäten auf einen Blick oder die detailgenaue Suche nach einem bestimmten Projekt – beides macht das neue Forschungsinformationssystem (FIS) der Deutschen Sporthochschule in Zukunft möglich. Die Vorteile für alle Beteiligten liegen auf der Hand, zum Beispiel eine verbesserte Außendarstellung: Durch die Vernetzung aller Forschungsaktivitäten in einer zentralen Datenbank liefert das FIS ein umfassendes Bild aller wissenschaftlichen Einrichtungen und Aktivitäten; so können z.B. Projekte, daraus entstehende Publikationen und Patente sowie die beteiligten MitarbeiterInnen und Institute abgebildet werden. WissenschaftlerInnen haben die Möglichkeit, über eine eigene Personenseite sowohl ihr Forschungsprofil als auch persönliche Angaben zu verwalten und ansprechend darzustellen. Durch die einmalige Eingabe und mehrfache Nutzung von Inhalten schafft das FIS langfristig eine Arbeitserleichterung für jede Wissenschaftlerin und jeden Wissenschaftler an der Deutschen Sporthochschule – denn die im FIS eingegebenen Daten können exportiert und so z.B. für die weitere Pflege von Webseiten oder als Datengrundlage für die Erstellung von Anträgen genutzt werden.

Auch die Hochschulleitung, die Zentralbibliothek, die Forschungsservicestelle, die Marketingabteilung sowie die Stabsstelle Presse und Kommunikation profitieren, denn: Die Informationen über Forschungsaktivitäten liefert das Forschungsinformationssystem in strukturierter und standardisierter Form. Das Erstellen von Statistiken und Berichten wird vereinfacht, indem im FIS enthaltene und durch die Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen freigegebene Forschungsdaten vernetzt und automatisiert ausgewertet werden können. Die Deutsche Sporthochschule besitzt dann auch die Möglichkeit, eine Hochschulbibliografie zu entwickeln. Dank der breit aufgestellten Projektstruktur werden alle Personengruppen der Hochschule an der Implementierung des FIS beteiligt: Sieben Projektteams entwickeln die Anforderungen und Prozesse für die unterschiedlichen Arbeitsbereiche. Eine Projektgruppe koordiniert das Gesamtprojekt und leitet die einzelnen Projektteams an. Grundsatzentscheidungen trifft die Steuerungsgruppe, die vom IV-Lenkratsrat beraten wird.

Mit dem Forschungsinformationssystem setzt die Sporthochschule ein Projekt um, das derzeit an vielen Hochschulen in Deutschland angegangen wird. „In anderen Ländern gibt es Forschungsinformationssysteme schon sehr viel länger“, sagt Dr. Claudia Combrink, Mitglied der Steuerungsgruppe. „Wir können auf den Erfahrungen anderer Universitäten aufbauen und sind im deutschlandweiten Vergleich trotzdem relativ frühzeitig mit dabei.“



MEHRWERTE AUF EINEN BLICK

- › Überblick über alle Forschungsaktivitäten der Deutschen Sporthochschule Köln
- › Professionelle Darstellung der Expertise und des Know-hows einzelner WissenschaftlerInnen, Fachbereiche und Institute
- › Gezielte und unmittelbare Kommunikation und Vermarktung
- › Eine Eingabe für vielfältige Nutzung – langfristige Arbeitserleichterung für WissenschaftlerInnen
- › Einfache Erstellung von forschungsbezogenen Berichten (intern und extern)
- › Verknüpfung von FIS und Webportal

HERAUSRAGENDE FORSCHUNGSPROJEKTE

Die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Deutschen Sporthochschule Köln arbeiten an vielen spannenden Projekten. Im Jahr 2013 waren zahlreiche Anträge bei kompetitiven Drittmittelgebern erfolgreich, z.B. bei der Europäischen Kommission, der Deutschen

Forschungsgemeinschaft (DFG) oder dem Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF). Stellvertretend für die breite Palette an Forschungsförderungen stellen wir drei Highlights vor.

Physical Activity Through Sustainable Transport Approaches – PASTA

Welche Maßnahmen bringen Menschen dazu, sich mehr zu Fuß oder per Rad, auch in Kombination mit öffentlichen Verkehrsmitteln fortzubewegen? Dies versucht das EU-Projekt PASTA zu beantworten, indem es die Zusammenhänge zwischen aktiver Mobilität, Bewegung und Unfällen in sieben europäischen Städten untersucht. In jeder Stadt sollen bis zu 2.000 TeilnehmerInnen einen Fragebogen ausfüllen und regelmäßig über ihre Verkehrsmittelnutzung, ihr Bewegungsverhalten sowie erlittene Unfälle berichten. Das Projekt



zielt darauf ab, Maßnahmen zur Förderung aktiver Mobilität unter Entwicklung eines Bewertungsinstruments im Hinblick auf gesundheitliche und wirtschaftliche Auswirkungen zu evaluieren und Empfehlungen zu entwickeln, die Städte zu einer

gesunden, aktiven und lebenswerten Umgebung für ihre Einwohner machen. Das Institut für Bewegungstherapie und bewegungsorientierte Prävention und Rehabilitation ist Projektpartner. Die Studie läuft im Rahmen des FP7 HEALTH Calls der Europäischen Union über vier Jahre.

North-East Parasport Exchange Effective Management, Good Governance and Human Resource Development in Parasport



Der Paralympische Sport ist einer zunehmenden öffentlichen Beachtung ausgesetzt, wodurch die Erwartungen an Professionalität, Transparenz, Verantwortung und ethisches Verhalten gewachsen sind.

Als besonders weit entwickelt gelten diesbezüglich die Organisationen der skandinavischen Länder. Das EU-Projekt unter der Gesamtleitung des Instituts für Kommunikations- und Medienforschung unterstützt den europäischen Behindertensport in seiner Entwicklung und im Aufbau professioneller Strukturen. Ziel ist es, mittels eines speziell entwickelten Mobilitätsprogrammes einen Austausch zwischen den Nationalen Paralympischen Komitees der baltischen Staaten und der skandinavischen Länder zu initiieren. Das Projekt läuft über eineinhalb Jahre im EU-Rahmenprogramm „Preparatory Actions: European Partnership on Sports“.

ORTAS Orthetisch-bionisches Assistenzsystem

Aufgrund des demografischen Wandels steigt der Altersdurchschnitt von Belegschaften zunehmend an. Belastende Arbeiten lassen sich oftmals gerade für ältere MitarbeiterInnen nicht vollständig vermeiden. Hier setzt das Projekt „Mit 60+ mitten im Arbeitsleben – Assistierte Arbeitsplätze im demografischen Wandel“ an. Ziel ist die Entwicklung eines neuartigen tragbaren Systems (Orthese), das aus körpernahen Textil- oder leichtgewichtigen Hartschalen-Komponenten besteht und ArbeiterInnen physisch unterstützt. Durch eine integrierte Sensorik werden Bewegungen und Belastungen erfasst und analysiert, um dem Träger/der Trägerin durch taktiles Feedback bei der Einhaltung einer ergonomisch günstigen Körperposition zu helfen. Die Orthese wird am Beispiel eines Automobilherstellers erprobt. Das Institut für Biomechanik und Orthopädie ist Projektpartner bei der dreijährigen BMBF-Förderung.

Forschungsmarketing – Werbung in eigener Sache

Außendarstellung, Vermarktung, Unterstützung



erstellte beispielsweise das Institut für Bewegungs- und Neurowissenschaft im Auftrag des Pharmaunternehmens Berlin-Chemie Bewegungsempfehlungen für unterschiedliche Patientengruppen; im Gegenzug erhielt Berlin Chemie die Lizenz „In Zusammenarbeit mit der Deutschen Sporthochschule Köln entwickelt“, um dieses Siegel werbewirksam einzusetzen.

Interne Maßnahmen unterstützen die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern der Sporthochschule direkt – Forschungsmarketing versteht sich sozusagen als Dienstleister für die Wissenschaft, hilft u.a. bei juristischen Fragestellungen zu Verträgen oder der Sponsorsuche zur Finanzierung von Veranstaltungen. Die Nachfrage ist groß: Viele Wirtschaftsunternehmen wollen etwa ihr Produkt testen lassen oder mit dem renommierten Namen „Deutsche Sporthochschule Köln“ werben. Der Forschungspool der Deutschen Sporthochschule umfasst mittlerweile über 200 Unternehmen.

2013 konnte die Kölner Sportuniversität zudem einen wichtigen Kontakt zum Bundesverband Mittelständischer Wirtschaft knüpfen – ein Verbund, der zahlreiche Unternehmen und potenzielle Partner bündelt: Als „Netzwerken mit Netzwerken“ bezeichnet Schlebusch dieses Konzept. Ein besonderer Meilenstein für das Forschungsmarketing wird 2014 die Einführung des Forschungsinformationssystems (FIS) sein. Diese Forschungsdatenbank liefert einen Überblick über alle Forschungsaktivitäten, die potenziell vermarktet werden können. Auf der anderen Seite erhalten interessierte Unternehmen die Möglichkeit, im FIS nach passenden Projekten zu suchen, die sie unterstützen wollen.



PARTNER DER SPORHOCHSCHULE*

Berlin Chemie AG, Boehringer Ingelheim Pharma GmbH & Co. KG, DAK Gesundheit, Gerolsteiner Brunnen GmbH & Co. KG, Toyota Deutschland GmbH, BVMW - Bundesverband mittelständische Wirtschaft, PUMA, Teutonia, TOGU GmbH, NetCologne GmbH, 1.FC Köln GmbH & Co. KGaA (*Auswahl)

Sponsorsuche, Vertragsabwicklung oder Lizenzvergabe – hier können Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler schnell den Überblick verlieren. Unterstützung bietet die Deutsche Sporthochschule Köln daher dank ihres Forschungsmarketings, welches 2013 einige namhafte Erfolge verzeichnen konnte. Das Konzept an Deutschlands einziger Sportuniversität basiert auf drei Säulen: Außendarstellung, Vermarktung und interne Maßnahmen.

In ihrer Außendarstellung verfolgt die Sporthochschule das Ziel, sich als international führende Forschungseinrichtung im Bereich Sport und Bewegung zu positionieren. „Ein wegweisendes Beispiel war 2013 die Charity-Veranstaltung Confidatio, die die Sporthochschule zum ersten Mal in Zusammenarbeit mit dem Bundesverband Mittelständischer Wirtschaft (BVMW) und Privatpersonen durchführte“, sagt Anna Schlebusch, zuständig für das Forschungsmarketing. Die Überschüsse in Höhe von 15.000 Euro kamen vollumfänglich dem Hochschulprojekt „Sport und Krebs“ zu Gute.

Die Sportuniversität vermarktet ihre Forschungsprojekte und -ergebnisse durch Industriekooperationen, die Vergabe von Lizenzen oder Sponsorenverträge. 2013

Transferstrategie

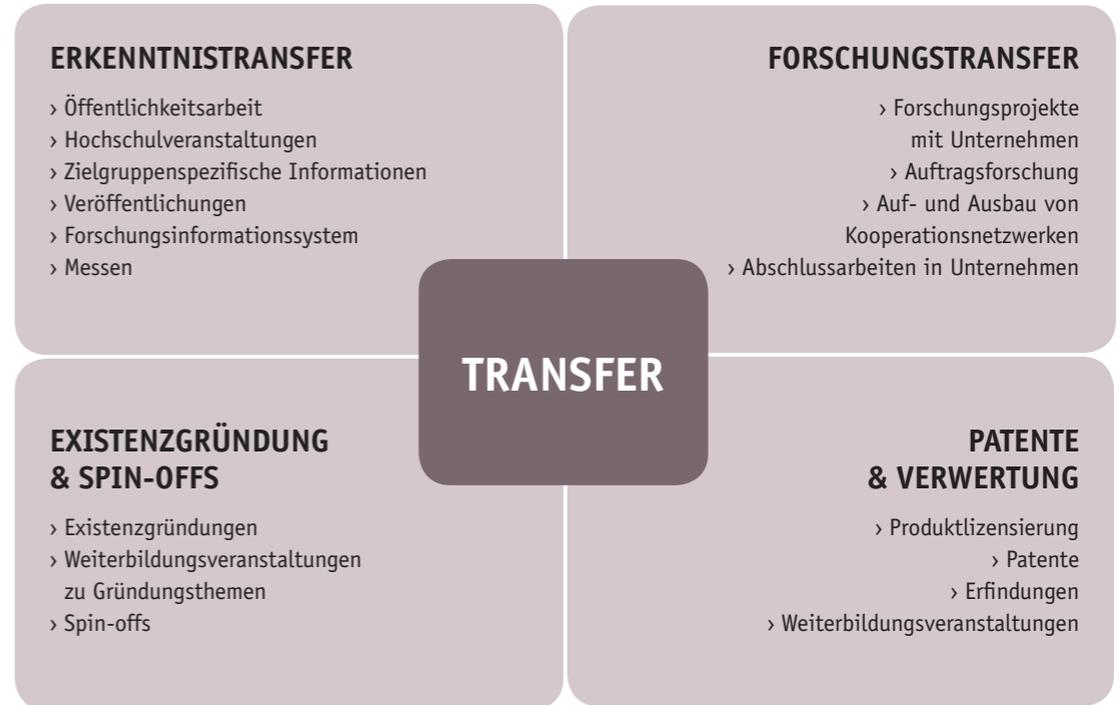
Der Transport von universitärem Wissen in die Gesellschaft wird immer bedeutender

Seit ihrer Gründung im Jahr 1947 hat sich Deutsche Sporthochschule Köln von einer reinen SportlehrerInnen-Ausbildungsstätte zu einer modernen forschungsorientierten Sportuniversität entwickelt. Bestandteil ihres Selbstverständnisses ist, den Transfer wissenschaftlicher Erkenntnisse in die Gesellschaft voranzutreiben. Auf allen Ebenen wird Forschung mit Bezug auf Sport, Bewegung und Gesundheit betrieben, sowohl im Grundlagenbereich als auch praxis- und anwendungsorientiert.

Im Jahr 2013 hat die Deutsche Sporthochschule eine neue Transferstrategie formuliert. Sie umfasst den Wissens- und Technologietransfer in die Gesellschaft und bezieht sich dabei auf die Wirtschaft, den organisierten Sport, die Öffentlichkeit sowie öffentliche Institutionen. Dazu zählen: die strukturierte Weitergabe von wissenschaftlichen Erkenntnissen, die anwendungsorientierte

Forschung in Kooperation mit Unternehmen, die Entwicklung von Patenten und weiteren Verwertungen, die Ausgründung von Firmen aus Forschungsprojekten (Spin-offs) und die Existenzgründung von Studierenden, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, Absolventinnen und Absolventen.

„Alle Hochschulen haben zunehmend den Auftrag und die politische Vorgabe, Transfer zu leisten. Die Anforderungen haben sich deutlich erhöht. Zudem geht es vielen Forschungsförderern darum, der Öffentlichkeit wissenschaftliche Ergebnisse zugänglich zu machen“, beschreibt Dr. Claudia Combrink, Leiterin der Forschungsservicestelle, die Situation. Die Aufgaben sollen an der Sporthochschule in Zukunft stärker zentral organisiert und perspektivisch in einer Transferstelle zusammengefasst werden.



Sport der Medialen Moderne Ein Theorieprojekt als Forschungsschwerpunkt

Interview mit Univ.-Prof. Dr. Volker Schürmann, Sprecher des Forschungsprogramms, das mit 300.000 Euro für drei Jahre gefördert wird.

Was ist unter dem Begriff Mediale Moderne zu verstehen?

Hierbei handelt es sich um den Entwurf einer Gesellschaftstheorie, die klären will, worin die Spezifik unserer Epoche, der Moderne, liegt. Unserer Ansicht nach ist die Moderne dadurch charakterisiert, dass alle Verhältnisse zwischen den Bürgern grundsätzlich vermittelt sind – daher die Bezeichnung medial: Wir erkennen uns wechselseitig als Rechtspersonen an, das ist der zentrale Punkt. Hierbei berufen wir uns maßgeblich auf die Menschenrechtsdeklarationen. Diesen Ansatz öffentlich zu machen und als Thema in der Sportwissenschaft zu verankern, ist unser Ziel für den dreijährigen Förderungszeitraum.

Welchen Bezug gibt es innerhalb des Forschungsschwerpunkts zum Sport?

Der Sport dient als Anzeiger für das, was in der Gesellschaft gerade passiert und sich ändert: Was Würde für die Gesamtgesellschaft ist, ist Fairness im Sport. Ein Olympischer Wettkampf steht zum Beispiel für das gesellschaftliche Versprechen, dass alle gleiche Startchancen haben und dass nur die eigene Leistung zählt. An den Entwicklungen im Sport kann man erkennen, wie sich auch die Gesellschaft verändert, und wir vergewissern uns im Olympischen Sport jenes Versprechens.

Welche einzelnen Projekte bilden den Schwerpunkt?

Insgesamt gibt es vier Projekte aus vier Instituten. Das Institut für Pädagogik und Philosophie legt den Fokus darauf, Mediale Moderne als eine Rahmentheorie zu entwickeln. Die empirische Arbeit in den anderen drei Projekten ist eigene Theorieentwicklung und Prüfung dieser Rahmentheorie zugleich. Das Institut für Europäische Sportentwicklung und Freizeitforschung geht dem anhand des Vereinssports mit Fokus auf Sportpolitik nach; das Institut für Schulsport und Schulentwicklung geht der Frage nach, wie sich das Verständnis von Sport im Schulsport geändert hat und zieht dafür die Lehrpläne als Rechtsgrundlage heran. Das Institut für Kommunikations- und Medienforschung untersucht, wie sich veränderte Sportverständnisse in der Berichterstattung nieder-



schlagen. Ausgangspunkt ist dabei stets der Olympische Sport als ein Ausdruck der klassischen Moderne.

Sie sprechen von einem methodologischen Clou Ihres Programms. Was meinen Sie damit?

Die Besonderheit dieses Forschungsschwerpunkts ist, dass die Methodik durch das jeweilige Fach geprägt wird. Es gibt also keinerlei Vorgaben, sondern es ist wichtig, dass die beteiligten Institute ihr eigenes Forschungsfeld haben und ihre eigenen Methoden. Der Versuch ist, die empirische Arbeit der drei Institute in die übergeordnete Rahmentheorie einzupassen.

Wie sieht die Zusammenarbeit zwischen den Projekten genau aus?

Die Hauptarbeitsform ist unser gemeinsames Kolloquium, das kontinuierlich alle 14 Tage stattfindet. 2013 haben wir zum Beispiel eine Ringvorlesung organisiert und uns auch Kompetenz von außen geholt. Letztendlich läuft alles auf die Abschlusstagung im November 2014 hinaus.

Haben Sie noch spezielle Ziele für die übrige Förderzeit und/oder die Zeit danach?

Die restliche Zeit wird für zwei Punkte wichtig sein: 1. Die einzelnen Projekte machen ihre Ergebnisse soweit fertig, dass sie sie auf der Tagung präsentieren und danach in einem Abschlussband zusammengefasst werden können. 2. Wir wollen uns darum kümmern, einen Anschlussantrag auf die Beine zu stellen. Das Projekt kann um interkulturelle Vergleiche erweitert werden. Es gibt den Verdacht, dass die Menschenrechtspolitik eher eurozentrisch ist und eine imperiale Note besitzt, weil sie im Westen entstanden sind. Dieses Verhältnis nochmal abzuklopfen, wäre eine schöne Perspektive.

NEUES AUS DEN KOMPETENZZENTREN

OSZ

Im September 2013 ging der M.A. Olympic Studies, angeboten vom Olympischen Studienzentrum (OSZ), mit 21 Teilnehmerinnen und Teilnehmern in seine dritte Runde. In den ersten beiden Durchgängen waren es zwölf bzw. 15 Studierende. Die steigenden Teilnehmerzahlen im M.A. Olympic Studies sind ein deutliches Indiz für die internationale Profilierung des Studiengangs. Dafür spricht auch, dass die Olympic Solidarity Kommission des IOC die Studierenden finanziell unterstützt. Im Juni 2013 erhielten zudem die Absolventinnen und Absolventen des ersten Durchgangs ihre Zeugnisse.

SpAZ

Das Sportlehrer/innen-Ausbildungs-Zentrum ist 2013 im Rahmen einer institutionellen Evaluation extern begutachtet worden. Das Ergebnis des umfangreichen Selbstberichts: Dem SpAZ kommt im Spektrum der Hochschule und beim Auftrag zur Lehrerbildung eine ganz entscheidende Schlüsselposition zu. Im Zuge der Umstellung vom Staatsexamen-Lehramt auf den Lehramt-Bachelor erhöhte sich die Nachfrage nach Informations- und Beratungsangeboten deutlich. Neben der allgemeinen Beratung bot das SpAZ daher 2013 auch wieder zahlreiche Veranstaltungen an, u.a. Workshops zur Stimmbildung und zu rechtlichen Fragen im Lehrerberuf sowie das „Café Vorbereitungsdienst“ mit Infos zur zweiten Ausbildungsphase.

FiBS

Der Transfer wissenschaftlicher Erkenntnisse in die praktische Arbeit vor Ort und die Entwicklung von neuen Projekten – das waren für das Forschungsinstitut für Inklusion durch Bewegung und Sport (FiBS gGmbH) die wichtigsten Themen 2013. Auf zwei Buchpublikationen ist das FiBS besonders stolz: die wissenschaftliche Aufbereitung der Tagungsergebnisse „Inklusion durch Sport – Forschung

für Menschen mit Behinderung“ und das Lehrbuch „Sport von Menschen mit Behinderung“. Das Forschungsinstitut freut sich über weiterhin zunehmende Anfragen rund um Teilhabe und Inklusion von Menschen mit Behinderung, sowohl aus der Wissenschaft als auch von Vereinen, Selbsthilfeverbänden oder Trägern der Behindertenhilfe.

ZfG

Eine Aufgabe des Zentrums für Gesundheit durch Sport und Bewegung (ZfG) ist die Gestaltung von Gesundheits- und Rehabilitationsprogrammen. So bot das ZfG 2013 u.a. Fortbildungen zu Medizinischem Aufbaustraining (MTT) und krankengymnastischen Grundlagen an. Zudem unterstützten die Gesundheitsexperten die Erstellung eines Bewegungskonzepts für das Waldbadviertel in Köln-Ostheim. Dazu zählte die Beschilderung zur Bewegungsförderung, die Ausarbeitung von Lauf- und Walkingstrecken, die Konzeption eines Outdoor-Fitnessparcours, Vorschläge für Kinderspielabschnitte und Ruhezeiten sowie die Vernetzung mit bewegungsfördernden Strukturen.

momentum

Das „Deutsche Forschungszentrum für Leistungssport Köln“ (momentum) hat im Rahmen seiner Beratung und Betreuung im Jahr 2013 insgesamt nahezu 400 KaderathletInnen aus verschiedenen olympischen Sportarten untersucht. Des Weiteren wurde das Wissensportal momentum@on gegründet. Dort finden Interessierte zahlreiche Themen aus Forschung, Lehre und Praxis. Der Name momentum steht für Forschung, Leistung und Sport im Erwachsenen- und Nachwuchsleistungssport. Die Arbeits- und Forschungsschwerpunkte gliedern sich in drei Bereiche: 1. Grundlagen-, Anwendungs- und Praxisforschung, 2. Beratung und Betreuung/Basischeck/Diagnostikcamps, 3. Wissensmanagement/Datenbanken/Symposia.





»DIE SPORHOCHSCHULE HAT WELTWEIT EINEN HERRVORRAGENENDEN RUF. KOMMUNIKATION IST DAFÜR EIN ENTSCHEIDENDER FAKTOR.«

UNIV.-PROF. DR. WALTER TOKARSKI, REKTOR

Neugierig umschauen

Kommunikation als strategischer Erfolgsfaktor *Sporthochschule begeistert unterschiedlichste Zielgruppen*

Ihre wissenschaftliche Expertise nach außen hin sichtbar machen – das ist ein wichtiger universitärer Grundgedanke, dem die Deutsche Sporthochschule Köln mit großem Engagement begegnet. So widmete sie sich im Jahr 2013 in besonderer Weise dem Thema Luft- und Raumfahrt, welches die Kölner Wissenschaftsrunde als Themenjahr ausgerufen hatte. Die Luft- und Raumfahrt ist ein Forschungsfeld, das die Deutsche Sporthochschule Köln traditionell bearbeitet. Denn: Das Zentrum für integrative Physiologie im Weltraum (ZiP) der Sporthochschule zählt zu den drei weltraummedizinischen Zentren in Deutschland. Das ZiP arbeitet eng mit der nationalen Raumfahrtagentur (DLR), der Europäischen Raumfahrtagentur (ESA) und dem European Astronaut Center (EAC) zusammen. Kein Wunder also, dass die Kölner Sportuniversität Bürgerinnen und Bürger, Studierende und internationale Besucherinnen und Besucher mit vielen spannenden Aktionen begeistern konnte (s.S. 34/35).

Nach außen hin sichtbar gemacht hat die Sporthochschule 2013 auch verstärkt ihre eigene Geschichte. Die Projektgruppe „DSHS-Hochschulgeschichte“ folgte dem Auftrag, die mittlerweile 67-jährige Historie greifbar und erlebbar zu machen. Großes Interesse bei Jung und Alt erzielten im Jahr 2013 zum Beispiel die ersten beiden SpoHo-Filmabende, die bewegte Einblicke in die Vergangenheit der Sporthochschule gaben (s.S. 36). Einen neuen Anstrich verpasste die Projektgruppe dem Treppenhäus im Hauptgebäude: Ein Zeitstrahl mit vielen Bildern und Kurzinformationen lädt Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, Besucherinnen und Besucher ein, die Entwicklung der Müngersdorfer Institution nachzuvollziehen.

Gleichzeitig beschäftigt sich die Deutsche Sporthochschule besonders mit ihrer Darstellung in den neuen Medien. Damit trägt sie der Tatsache Rechnung, dass sich Social Media zum integralen Bestandteil von Kommuni-

kation und Vermarktung in der Hochschullandschaft entwickelt hat. So durfte sich die Sporthochschule im Dezember 2013 über das 10.000ste Facebook-„Like“ freuen. Um ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern die Arbeit mit den neuen Kommunikationskanälen zu erleichtern, hat die Deutsche Sporthochschule Köln eigene „Social Media Guidelines“ entworfen. Diese bieten Sicherheit und Orientierung und die Möglichkeit einer kontrollierten und effektiven Nutzung der neuen Medien.

Als europaweit größte Sportuniversität ist die Kölner Sporthochschule stets ein gefragter Experte für Journalistinnen und Journalisten sowie fester Bestandteil der nationalen und internationalen Berichterstattung (s.S. 32/33). Mehrmals pro Woche verschickt die Stabsstelle Presse und Kommunikation Presseinformationen zu Forschungsthemen, Neuigkeiten aus Studium und Lehre, Veranstaltungen und vielem mehr. Zudem ist der Campus ein beliebter Drehort für nationale und internationale Drehteams. Weit mehr als 80 Drehterme wurden 2013 realisiert, angefangen von kleinen studentischen Medienprojekten bis hin zu mehrtägigen Aufnahmen für Kinofilme.

Ein beliebtes Thema für Medienvertreterinnen und Medienvertreter ist die sportpraktische Eignungsfeststellung der Deutschen Sporthochschule Köln. Zahlreiche Hochschulangehörige setzen sich – über ihre eigentlichen Tätigkeiten hinaus – für diese logistische Mammutaufgabe ein und sorgen damit für einen reibungslosen Ablauf des Eignungstests (s.S. 37). Mit ihrem Facettenreichtum fasziniert die Kölner Sportuniversität also die unterschiedlichsten Zielgruppen, die wiederum alle eines gemeinsam haben: die Leidenschaft für Sport und Bewegung.

Der Presseblick

Die Deutsche Sporthochschule Köln im Fokus der Medien



Kölner Biomechaniker messen im Auftrag des IAAF

Bei der Leichtathletik-WM 2013 war er wieder einmal der absolute Superstar: Usain Bolt, schnellster Mann der Welt und zudem begehrtes Studienobjekt. Mit dem teuersten und schwersten Startblock der Welt im Gepäck (70.000 Euro, 60 Kilo) reisten die Wissenschaftler aus dem Institut für Biomechanik und Orthopädie u.a. nach Jamaika, um den Start des herausragenden Sprinters zu messen. Bolt war aber nur einer von vielen Sprintern: Insgesamt analysierten die Forscher rund 150 Starts im Hinblick auf Reaktionszeit und Kraftmuster. Im Auftrag des Internationalen Leichtathletikverbandes (IAAF) sollte das Team einen Weg finden, die verschiedenen Startsysteme neu zu kalibrieren, um ähnliche Messergebnisse zu erzielen.

10.000 – Gefällt uns!

Am 1. März 2011 ging die Sporthochschule mit ihrem Facebookauftritt online; knapp drei Jahre später feierte die Sportuniversität das 10.000ste „Like“. Damals wie heute lebt der Auftritt im sozialen Netzwerk von Beiträgen und Kommentaren. Die SpoHo-Facebookseite ist mittlerweile weltweit bekannt. Die meisten Fans stammen aus Deutschland, aber auch solche aus der Türkei, den USA oder Costa Rica verfolgen das Geschehen. Daumen hoch!

Mehr Bewegung im Alltag

Wer täglich 10.000 Schritte geht, senkt sein Risiko für Diabetes, Herzinfarkt und Krebs. Diese Empfehlung der Ärztekammer Nordrhein untersuchte die Deutsche Sporthochschule Köln im Rahmen einer bundesweit einmaligen Pilotstudie. Personen, die zwar gesund sind, sich aber zu wenig bewegen, sollen zu einem gesundheitsbewussten Lebensstil motiviert werden. Wie erfolgreich ihnen das gelingt, analysiert das Institut für Bewegungs- und Neurowissenschaft der Sporthochschule.

»Die Position des Torwarts hat einen unbewussten Einfluss auf das Schussverhalten des Elfmeterschützen.«

Univ.-Prof. Dr. Daniel Memmert, Leiter des Instituts für Kognitions- und Sportspielforschung



Überblicksbeitrag zum Elfmeter im Fußball

Die Bedeutung eines Elfmeters im Fußball ist unbestritten: Er kann spielentscheidend sein und ist eine Wissenschaft für sich. 2013 veröffentlichte das Institut für Kognitions- und Sportspielforschung der Deutschen Sporthochschule Köln mit den Universitäten Kassel und Münster einen Überblicksbeitrag zum Elfmeterschießen, der über 80 Studien zusammenfasst. Im Mittelpunkt des Forschungsinteresses stand die Frage: Welche Faktoren haben Einfluss auf die Erfolgswahrscheinlichkeit eines Elfmeters? Als entscheidende Parameter konnten die Forscher u.a. die Trikotfarbe, die Wahl des Schützen, psychologische Fähigkeiten, die Schussstrategie oder die Antizipationsfähigkeit des Torwarts definieren.

Internationale Erfolge der Dopingforschung

Ob Tour de France oder Leichtathletik-WM, Ex-Radstar Erik Zabel oder die 100m-Sprinter Tyson Gay und Asafa Powell – das Jahr 2013 hatte wieder einige spektakuläre Dopingenthüllungen zu bieten. An vorderster Front waren erneut die Anti-Doping-Experten des Instituts für Biochemie der Deutschen Sporthochschule aktiv. Methoden, die im Rahmen der präventiven Dopingforschung an der Sporthochschule entwickelt wurden, führten zu den ersten Dopingfällen im internatio-

nen Spitzensport, z.B. für das neuere Präparat GW1516, mit dem 2013 ein halbes Dutzend Radprofis erwischt wurde. Zudem ermittelten die Biochemiker eine noch nie dagewesene Anzahl positiver Proben für Anabolika.

Alter(n) im Spiegel der Werbung

Dem Bild älterer Menschen in den Medien hat sich im Jahr 2013 ein Projekt der Abteilung Geschlechterforschung (Institut für Sportsoziologie) gewidmet. Die ForscherInnen gingen u.a. der Frage nach, welche Bilder von Älteren und über das Alter(n) in der Werbung vermittelt werden. Gibt es dabei Unterschiede zwischen älteren Männern und älteren Frauen? Hierfür wurden die Altersbilder des Wirtschafts-, Gesundheits- und Sportsystems untersucht, z.B. über eine Analyse altersrelevanter Werbeanzeigen aus Wochenmagazinen und TV-Werbespots. Interessant ist: In den TV-Werbespots tauchten deutlich mehr ältere Männer als ältere Frauen auf (72% vs. 28%). Zudem wurden Männer häufiger als Berufstätige und Experten dargestellt.



Von Köln bis ins Weltall

Das Themenjahr Luft- und Raumfahrt an der Deutschen Sporthochschule Köln

Seit vielen Jahren ist die Deutsche Sporthochschule Köln in die Weltraumforschung eingebunden. Die Erkenntnisse sollen zum Erhalt von Gesundheit und Leistungsfähigkeit der AstronautInnen beitragen und sind gleichermaßen für den Menschen auf der Erde von Bedeutung. Denn: Das Leben im Weltraum, d.h. in Schwerelosigkeit und Isolation, kann als ein Zeitraffer des menschlichen Alterungsprozesses gesehen werden. Beides Themen, die gegenwärtig gesamtgesellschaftlich von hoher Relevanz sind. Sport und Bewegungsprogramme sind ganzheitliche Ansätze, einer Immobilisation – im Weltraum ebenso wie auf der Erde – entgegenzuwirken und Grundlage eines gesunden Lebens. 2013 präsentierte die Sporthochschule ihre Aktivitäten im Rahmen zahlreicher spannender Veranstaltungen.

Space Days

In rund 400 Kilometern Höhe kreist die Internationale Raumstation ISS um die Erde. Regelmäßig werden an Bord des fliegenden Labors auch Experimente der Deutschen Sporthochschule Köln durchgeführt. Um den Studierenden einen Einblick in diese weltraumbezogenen Forschungsaktivitäten der Sportuniversität zu geben, fanden im Mai 2013 die ersten Space

Days statt. In über 20 Einzelveranstaltungen stellten WissenschaftlerInnen und Wissenschaftler aktuelle Forschungsprojekte und -ergebnisse vor. Studierende konnten dabei sogar Experimente live auszuprobieren, z.B. auf der „Anti-Gravity-Treadmill“ laufen, die das Körpergewicht auf bis zu 20% reduziert und so die Schwerkraft auf einem anderen Planeten simuliert. Im Schwimmzentrum konnten die Studierenden auf einem Aqua-Bike in fünf Metern Wassertiefe das Gefühl von Ausdauersport unter Weltraumbedingungen nachempfinden. Zudem besuchten ExkursionsteilnehmerInnen und -teilnehmer das Astronautenzentrum der Europäischen Raumfahrtagentur (ESA) in Köln-Porz, in dem sich AstronautInnen auf ihre Weltraummissionen vorbereiten. Veranstaltet wurden die Space Days vom Zentrum für integrative Physiologie im Weltraum (ZiP) mit dem Ziel, „die Forschungsaktivitäten auch in der Lehre sichtbar und anwendbar zu machen“, erklärt PD Dr. Dr. Stefan Schneider, Sprecher des ZiP.

Alltäglich ALLtauglich

Auch externe Interessierte bekamen 2013 die Möglichkeit, sich über das Thema Weltraumforschung an der Deutschen Sporthochschule

zu informieren, z.B. beim 4. Kölner Abend der Sportwissenschaft mit dem Titel „Alltäglich ALLtauglich“. Der Abend widmete sich der Frage, warum die Sporthochschule „in die Luft geht“, um Erkenntnisse für die Erde zu gewinnen. Der Grund: In Schwerelosigkeit laufen physiologische Prozesse wie Muskelabbau oder Knorpelrückbildung wie im Zeitraffer ab. Vergleichbar ist diese Entwicklung z.B. mit dem Verlust von Muskel- und Knochenmasse bei bettlägerigen PatientInnen. Um herauszufinden, wie man diese aufhalten oder verzögern kann und wie der menschliche Organismus lernt sich anzupassen, bietet das Weltall also optimale Bedingungen. Geplant ist u.a. auch, Fitnessprogramme für AstronautInnen zu entwickeln. Das gewonnene Wissen soll stets für den Alltag und die Gesellschaft praktisch nutzbar gemacht werden.

Experimente auf Parabelflügen

Denselben Gedanken verfolgen die WissenschaftlerInnen, indem sie Experimente an Bord so genannter Parabelflüge durchführen. Das sind Flüge, bei denen ein umgebauter Airbus A300 von einer Flughöhe von 6.000 Metern in einem Winkel von 47 Grad steil nach oben auf 8.000 Meter steigt und dort eine 22-sekündige Schwerelosigkeit erzielt, bevor er wieder auf 6.000 Meter hinunterstürzt – insgesamt 15 Mal. Bei einem Experiment maßen die Forscher 2013 mit EEG-Kappen die Hirnströme, um festzustellen, wie sich der Verlust der Schwerkraft auf das Gehirn auswirkt. Bei einem anderen Test mussten Probanden während der Schwerelosigkeit Denksportaufgaben lösen, wieder ein anderer Versuch untersuchte feinmotorische Leistungen.

AstronautInnen zu Gast

Von ihren leibhaftigen Erfahrungen im Weltall berichteten zwei Astronauten aus Japan und Malaysia, die im Rahmen des „Planetary Congress of the Association of Space Explorers“ in Köln einen Abstecher an die Sporthochschule machten. „Der Moment, indem man versteht, wie klein die Erde ist, wie sie nur einen winzigen Teil des Ganzen ausmacht, der verändert das eigene Leben“, schwärmte Dr. Sheik M. Shukor, erster malaysischer Astronaut. „Mit der Schwerelosigkeit und einem wunderschönen Ausblick habe ich vor meiner Expedition gerechnet, aber das wirklich Unerwartete wa-

ren die extremen Auswirkungen, die durch die Adaption des Körpers an die Schwerelosigkeit entstehen“, schilderte seine japanische Kollegin Chiaki Mukai ihre Eindrücke.

KölnerKinderUni

„Nur Fliegen ist schöner!“ – so lautete 2013 das Motto der KölnerKinderUni, zu der auch die Deutsche Sporthochschule Schülerinnen und Schüler eingeladen hatte. Passend zum Themenjahr Luft- und Raumfahrt beschäftigten sich 16 Workshops mit dem Springen, Schweben und Fliegen.

Die Aktivitäten im Kölner Themenjahr Luft- und Raumfahrt haben die Position der Deutschen Sporthochschule Köln im nationalen wie internationalen weltraummedizinischen Kontext einmal mehr verdeutlicht. Das ZiP zählt zu den weltweit wenigen Zentren, die biomedizinische Weltraumforschung auf höchstem Niveau betreiben – und gleichzeitig Lehruniversität sind. Den Kölner Studierenden bietet diese Kombination die einmalige Möglichkeit, Expertenwissen aus erster Hand zu erhalten und sich in direktem Austausch mit spannenden und gesellschaftlich hochrelevanten Themengebieten auseinanderzusetzen.



INFO

Initiator des Themenjahres ist die Kölner Wissenschaftsrunde, die seit 2004 22 Kölner Forschungseinrichtungen, Institute und Hochschulen vernetzt – u.a. die Deutsche Sporthochschule Köln. Über das gesamte Jahr 2013 hinweg fanden außergewöhnliche und spannende Events statt: Mehr als 70 Vorträge, Ausstellungen, Konzerte und Events begeisterten die Kölner Bürgerinnen und Bürger. www.koelner-wissenschaftsrunde.de

Die weltraumbezogenen Forschungsaktivitäten der Deutschen Sporthochschule Köln bündelt das Zentrum für integrative Physiologie im Weltraum (ZiP). Am ZiP sind fünf Institute beteiligt. www.dshs-koeln.de/zip



Historische Zeitreise

Die Projektgruppe „DSHS-Hochschulgeschichte“ macht Vergangenheit greifbar

Mit genau 100 Studierenden im ersten Semester startete die (damalige) Sporthochschule Köln 1947 – der Anfang einer bisher 67-jährigen bewegten Geschichte. Filmaufnahmen aus dieser Zeit, zum Beispiel ein Beitrag der Wochenschau über die „künftigen und zünftigen Sportlehrer“, existieren auch heute noch. Die Deutsche Sporthochschule Köln verfügt über so einige Schätze, die sich in all den Jahren angesammelt haben, jedoch nicht zentral archiviert wurden. Die 2009 ins Leben gerufene Projektgruppe „DSHS-Hochschulgeschichte“ (Institut für Sportgeschichte, Zentralbibliothek der Sportwissenschaften und DSHS-Pressestelle) arbeitet daher daran, die Gesamtheit der Bestände detailliert zu erschließen und zentral zugänglich

zu machen, um die zukünftige Forschungsarbeit mit den Beständen zu erleichtern. Die bereits erfolgten Arbeiten förderten u.a. Filmrollen zu Tage, die dank finanzieller Unterstützung der „Gesellschaft der Freunde und Förderer der Deutschen Sporthochschule Köln“ (GFF) digitalisiert werden konnten, alles in allem etwa 700 Minuten Filmmaterial.

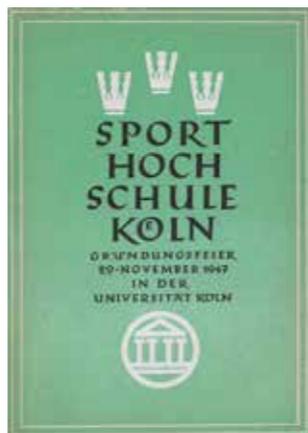
Einen ersten Einblick in diese Filme gab es im Januar 2013 beim 1. SpoHo-Filmabend mit dem Titel „SpoHo in schwarz-weiß“. Jüngere und ältere Semester erlebten eine spannende und charmante Reise durch die Zeit und sahen eine Hochschule, die damals wie heute ein besonderes Flair umgibt. So dokumentierten etwa die Filme „Sport in Deutschland“ (1963) und „Sporthoch-

schule Köln/Neuer Campus“ (1964) die damaligen Sportanlagen sowie wissenschaftlichen Einrichtungen und unterstrichen die herausragende Stellung, welche die Sporthochschule in Lehre und Forschung innehatte und heute hat. Gleichwohl wussten auch die Sportstudierenden der 60er Jahre, das Leben zu genießen, etwa beim Skilehrgang in der Silvretta 1965, bei dem sich einige in ausgelassener Feierlaune zeigten.

2013 setzte die Projektgruppe noch einen weiteren Filmabend um, mit dem Ziel, eine Brücke in die heutige Zeit zu schlagen. Zudem erhielt das Treppenhaus im Hauptgebäude der Sporthochschule auf den ersten beiden Etagen einen neuen „Anstrich“: Mit Hilfe von Bildern, Dokumenten und Kurzinforma-

tionen wird hier die Geschichte von Deutschlands einziger Sportuniversität übersichtlich dargestellt – zunächst der Zeitraum von den Anfängen bis ins Jahr 2010, eine weitere Wand wird sukzessive die Ereignisse der Jahre 2010 bis 2020 dokumentieren.

Im Wintersemester 2014/15 soll ein weiteres Ergebnis der Erschließungsarbeit erscheinen: ein erstes reich illustriertes Findbuch zu sämtlichen an der Deutschen Sporthochschule Köln vorhandenen Personennachlässen. Weitere Bände zu den Beständen „Olympische Bewegung“, „Sportverbände/-institutionen“ und „Geschichte der universitären Sportwissenschaft“ werden in den nächsten Jahren folgen.



Der Eignungstest als Ehrenamt Über die Arbeit eines Rektoratsbeauftragten

Viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Sporthochschule stellen sich in den Dienst ihrer Hochschule, indem sie sich über ihre eigentlichen Tätigkeiten hinaus engagieren – ob im Personalrat, bei der Organisation von jährlichen Feierlichkeiten wie Sommerfest und Karnevalsfeier oder als Rektoratsbeauftragte. Die Rektoratsbeauftragten unterstützen und beraten die Hochschulleitung in Fragestellungen und Entscheidungen zu elf spezifischen Themen. Dazu zählen z.B. Datenschutz, Gleichstellung oder Internationales. Auch die sportpraktische Eignungsfeststellung hat ihren eigenen Rektoratsbeauftragten. Denn an der Sporthochschule spielt der Eignungstest eine ganz besondere Rolle: Alle Studieninteressierten, die an der Kölner Sportuniversität studieren wollen, müssen ihn bestehen. Zudem hat er mit einer konstanten Erfolgsquote von knapp 50 Prozent den Ruf, eine große Herausforderung zu sein.

Gefürchtet von den einen, geliebt von den anderen... ein Alleinstellungsmerkmal der Deutschen Sporthochschule Köln ist der Eignungstest in jedem Fall. Und eine absolute logistische Mammutaufgabe! Für die übergeordnete Koordination ist der Rektoratsbeauftragte Peter Klippel zuständig. Der Tennisdozent ist mit Leib und Seele Sportpraktiker und im Institut für Vermittlungskompetenz in den Sportarten beheimatet. Er ist u.a. für die Organisation der Prüferinnen und Prüfer verantwortlich,

»Beim Eignungstest arbeiten Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen aus allen Bereichen der Hochschule zusammen.«

Peter Klippel, Rektoratsbeauftragter Eignungsfeststellung

entscheidet, wie viele Prüfungstage angesetzt werden, stellt Anträge an das Rektorat und steht in regem Austausch mit allen Beteiligten. Schließlich arbeiten in der Vorbereitungszeit und an den Prüfungstagen rund 40 VerwaltungsmitarbeiterInnen inklusive Hallenwarte und Gruppenleitungen sowie zirka 60 wissenschaftliche MitarbeiterInnen mit. An den Prüfungstagen selbst begrüßt Klippel morgens die TeilnehmerInnen und steht als Ansprechperson für Fragen und Probleme zur Verfügung. Zudem tauscht sich der Dozent mit den Expertinnen und

Experten für Leistungssport, behinderte Studierende oder Sicherheitsfragen aus. Stetig wird daran gearbeitet, Abläufe zu verbessern. So ist Vieles in den letzten Jahren weiterentwickelt worden, z.B. wurde ein neues Zeitnahmeverfahren beim Ausdauerlauf eingeführt, es gibt Werbung auf den Startnummern und Sponsoren stellen Getränke zur Verfügung.

Einen großen Beitrag zum Gelingen der Eignungsprüfungen leisten auch die TutorInnen des AStA. „Der Einsatz der Tutis ist sensationell“, lobt Klippel. „Das Engagement der Studierenden ist ein Zeichen dafür, dass wir mit dem Eignungstest viel richtig machen. Die stehen voll dahinter und alle unterstützen sich gegenseitig“, sagt der Rektoratsbeauftragte, der sich einsetzt, weil er von der Sache überzeugt ist: „Ich bin Praktiker und als solcher denke ich, dass es ganz wichtig ist, dass die Deutsche Sporthochschule Köln diesen Test hat. Damit setzen wir uns auch von anderen Universitäten ab.“





»WIR HABEN DIE HOCHSCHULE
ZUKUNFTSFÄHIG GEMACHT.«

PROF. DR. JOHANNES HORST, KANZLER

Strukturiert verbessern

Die Sporthochschule im Umbruch *Veränderungen sind auch Chancen*

Zur Weiterentwicklung in ihren Kern- und Querschnittsbereichen hat die Deutsche Sporthochschule Köln 2013 in einem diskursiven Prozess strategische Leitlinien erarbeitet und festgelegt. Es handelt sich hierbei um eine strategische Perspektive bis 2020, die konkrete Ziele und Ansprüche formuliert. Zudem schafft die Hochschule die Basis für ein geschlossenes Qualitätsmanagementsystem. Ein zentraler Bestandteil der Qualitätssicherung ist es, eine herausragende Infrastruktur zur Verfügung zu stellen, wozu insbesondere optimale Arbeits-, Forschungs-, Lehr- und Lernbedingungen gehören.

Angespannt ist derzeit die Raumsituation auf dem Campus und insbesondere in den Institutsgebäuden, wodurch bis zum Bezug des Forschungsneubaus Nawi-Medi und der Sanierung des Institutsgebäudes I mit beengten Verhältnissen zu rechnen ist. Daher freuten sich alle Beteiligten umso mehr über das rasche Fortschreiten der Bauaktivitäten am nordöstlichen Rand des Campus im Jahr 2013. Im Frühjahr begann der Aushub der Baugrube für das neue Forschungszentrum und die ersten Hochbauarbeiten starteten. Schnell waren die ersten Räume, Gänge und Stockwerke erkennbar (s.S. 44). Großen Anteil an diesem Projekt hat der langjährige Bau- und Liegenschaftsdezernent Peter Kuster, der sich vorgenommen hatte, „die Hochschule bis zur Rente einmal durch zu sanieren“. Durch seinen plötzlichen Tod Ende 2013 war es ihm leider nicht vergönnt, den weiteren Baufortschritt des Nawi-Medi zu erleben.

Neu gebaut wurde 2013 auch die Webseite der Deutschen Sporthochschule Köln: Pünktlich zum Start des Wintersemesters 2013/14 bezog die Adresse www.dshs-koeln.de ein neues digitales Zuhause. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Universität erarbeiteten gemeinsam mit der Kölner Webagentur mehrwert eine moderne Plattform,

die sich an den Bedürfnissen der Nutzerinnen und Nutzer orientiert. Ein neues Navigationskonzept, das sogenannte Cluster-System, strukturiert die Inhalte thematisch und erlaubt einen schnellen Zugriff auf die gewünschten Informationen. In optischer Hinsicht ist die neue Webseite an das Corporate Design der Sportuniversität angelehnt (s.S. 45). Das neue Webportal war 2013 auch eines der ersten Projekte des neu gegründeten Dezernats „Informationsversorgung“ (s.S. 40/41), mit dem die Sporthochschule nun über eine Verwaltungsstruktur aus fünf Dezernaten verfügt.

Um die bestmöglichen Rahmenbedingungen für Lehre und Studium bereitzustellen, ist die Arbeit der Qualitätsverbesserungskommission (QVK) von entscheidender Bedeutung. Aufgrund ihrer Verbesserungsinitiativen konnten 2013 zahlreiche Maßnahmen umgesetzt werden, die die Studierenden und Lehrenden der Sporthochschule zu schätzen wissen (s.S. 43).

Die Sporthochschule befindet sich derzeit in einer Phase des Umbruchs. Wichtige Schritte wurden 2013 auf den Weg gebracht, andere Veränderungen stehen im nächsten Jahr noch bevor. Vor allem das neue Rektorat mit künftig vier Prorektoren und der neuen Kanzlerin sowie die offizielle Akkreditierung des Qualitätsmanagementsystems für Studium und Lehre lassen neue Entwicklungen und Impulse erwarten.

„Wir sehen uns als Dienstleister für die Hochschule“ Die Sporthochschule zentralisiert ihre Informationsversorgung mit dem neu gegründeten Dezernat 5



Frau Barth, seit März 2013 sind Sie Leiterin des neuen Dezernats 5. Wie war Ihr Einstand?

Um ehrlich zu sein, wurde ich ein bisschen ins kalte Wasser geworfen – und das, bevor ich überhaupt an der Sporthochschule angefangen hatte. Denn Anfang Februar 2013 verabschiedete sich die Webseite und war nicht mehr reparabel. Das heißt, ich habe bereits vor meinem offiziellen Arbeitsbeginn Mitte März an einigen Sitzungen des IV-Lenkungsrats teilgenommen. Dieses Gremium hatte zuvor beschlossen, dass das Dezernat 5 gegründet werden soll, um die Informationsversorgung an unserer Hochschule zu konsolidieren und zentralisieren.

Wie sehen denn die Strukturen im Dezernat 5 aus?

Mit dem Dezernat 5 gibt es nun eine IV-Zentrale, die in der Verwaltung angesiedelt ist. Wir haben drei Abteilungen gebildet: IT-Infrastruktur und Betrieb, IT-Anwendungen sowie IT-Service. Wir haben uns zu Anfang in einem Workshop – unter professioneller Anleitung eines Coaches – zusammengesetzt. Die Trainerin hat uns dabei begleitet, ein Team zu werden. Im Laufe der ersten Monate hat sich beispielsweise herausgestellt, dass die

Abteilung IT-Infrastruktur und Betrieb mehr personelle Unterstützung braucht. Auch die IT-Serviceabteilung hat sich bereits verändert: So wurde der Helpdesk bislang vor allem mit studentischen und wissenschaftlichen Hilfskräften betrieben. Hier haben wir nun zwei Vollzeitkräfte, die den Service deutlich verbessern werden. Das war ein wichtiges Ergebnis unseres Workshops: Wir schreiben uns das Wort „Dienstleister“ ganz dick auf unsere Fahne. Dies professionalisieren wir mit einem Helpdesk, der für alle zuständig ist und die Fragen an die entsprechenden Spezialisten in unseren Abteilungen mittels eines Ticketsystems weiterleiten kann.

Welche war die größte Herausforderung, die Sie mit Ihrem Team in den ersten Monaten angegangen sind?

Von den Projekten her war das definitiv die Webseite und die Frage, wie die Sporthochschule möglichst schnell wieder einen funktionierenden Webauftritt bekommen kann. Die Teamfindung war ein weiterer Punkt und durchaus eine Herausforderung. Zudem war es für mich persönlich sehr spannend, mich im Hochschulumfeld zurechtzufinden. Mittels einer Bestandsaufnahme

haben wir ermittelt, was an Informationstechnik an der Sporthochschule vorhanden ist. Manche Software oder Hardware ist in die Jahre gekommen; teilweise gibt es keine Wartungsverträge mehr oder nur noch sehr teure. Daher werden wir hier in Zukunft vieles ersetzen müssen, um die Ansprüche, die an eine moderne IT gestellt werden, erfüllen zu können.

Worin bestehen die größten Unterschiede zu Ihren bisherigen beruflichen Stationen?

Die Herausforderung im IT-Bereich einer Hochschule liegt darin, die einzelnen Institute und wissenschaftlichen Einrichtungen, die ja sehr selbständig arbeiten, kennenzulernen und einzubinden. Die Anforderungen, die von dieser Kundschaft an uns herangetragen werden, sind sehr komplex und unterschiedlich. Beispielsweise sind die Freiheitsgrade, die sich die Benutzer wünschen, oft nicht mit den erforderlichen Sicherheitsmaßnahmen zu vereinbaren. Ein Beispiel: An der Sporthochschule gibt es viele hochsensible personenbezogene Daten. Gleichzeitig wollen viele Nutzer ihre Daten möglichst unkompliziert und schnell verschicken können. Diese Prozesse entsprechen oftmals nicht dem notwendig einzuhaltenden Sicherheitsstandard. Es ist also stets eine Gratwanderung zwischen dem, was für den Benutzer machbar und handhabbar ist, und den Sicherheitsstandards, die erfüllt sein müssen.

Welche weiteren Projekte heben Sie für 2013 hervor?

Wir haben 2013 begonnen, ein Forschungsinformationssystem – kurz FIS – aufzusetzen, das Mitte 2014 vollständig implementiert sein soll. Auch dieses Projekt beinhaltet die Kommunikation mit ganz vielen Beteiligten, wobei Dezernat 5 nicht als Projektleiter, aber dennoch als fester Partner der Arbeitsgruppen tätig ist. Innerhalb der Datenbank des FIS haben wir es mit personenbezogenen Daten zu tun, weshalb es wichtig war, dass alle mit am Tisch sitzen.

Welche Projekte stehen denn 2014 an?

Nachdem das Webportal nun wieder läuft, wollen wir die alten Server ersetzen, Virtualisierungstechniken einsetzen und Anwendungen, die in die Jahre gekommen sind, durch neue austauschen. Ein großes Projekt wird zum Beispiel das Campus- und Ressourcenmanagementsystem



»Eine besondere Herausforderung ist die Vielfältigkeit unserer kleinen Hochschule, die alles können muss.«

Barbara Barth, Leiterin Dezernat 5

sein. Hierzu haben wir ähnlich wie im Projekt Webportal eine AG gegründet. Das Kick-off mit allen Beteiligten wird im April stattfinden.

Was genau ist das Campusmanagementsystem?

Hierunter fallen viele verschiedene Anwendungen, zum Beispiel die Organisation der Lehrveranstaltungen, die Studierendenverwaltung, die Mitarbeiterverwaltung und die Ressourcenplanung. All diese Produkte sind derzeit von der His eG im Einsatz, deren Support aber in nicht allzu ferner Zukunft enden wird. Es handelt sich um eine mehrjährige Aufgabe und wir können dieses Projekt nicht erst in einem Jahr angehen. Eine ganz große Herausforderung auch für Dezernat 5 ist 2014 natürlich der Nawi-Medi-Neubau. Den dortigen Serverraum müssen wir bis ins kleinste Detail planen. Es ist immer eine spannende Aufgabe, einen Neubau zu beziehen, auch für die IT. Wir wollen uns hier von Anfang an beteiligen, weil es immer schwierig und oftmals teuer ist, Fehler im Nachhinein auszubügeln.

Zum Abschluss: Was ist für Sie das Besondere an Ihrer Arbeit an der Deutschen Sporthochschule?

Vom ersten Tag an bin ich gerne an die Sporthochschule gekommen. Eine besondere Herausforderung ist die Vielfältigkeit dieser kleinen Hochschule, die alles können muss, und das ist etwas, was mir sehr gut gefällt.

Strategische Leitlinien

Selbstgesetzte Maßstäbe für ein geschlossenes Qualitätsmanagementsystem



STRATEGISCHE LEITLINIEN

KERNBEREICHE

- I. Forschungsorientierung der Universität stärken
„Interdisziplinär und international vernetzt forschen“
- II. Forschungsorientierte Lehre stärken
„Einzigartige Lehre“
- III. Qualität von Forschung und Lehre fördern, sichern und entwickeln
„Herausragendes Lehr- und Studienprofil“
- IV. Studienangebot konsequent an Berufsfeldern ausrichten
„Arbeitsmarktorientierung und Employability“
- V. Konsekutives Masterprogramm weiterentwickeln
„Profilbildung“
- VI. Wissenschaftliche Weiterbildung ausbauen
„Lebenslanges Lernen“

STRATEGISCHE LEITLINIEN

QUERSCHNITTSBEREICHE

- I. Internationalisierung stärken
„Kooperieren und anerkennen“
- II. Herausragende Infrastruktur gewährleisten
„Optimale Arbeits-, Forschungs-, Lehr- und Lernbedingungen“
- III. Diversity Management entwickeln
„Vielfalt gestalten und leben“
- IV. Führungs- und Entscheidungsstrukturen in Wissenschaft und Verwaltung weiterentwickeln
„Optimal steuern und unterstützen“
- V. Anreizsysteme entwickeln und ausbauen
„Belohnen und fördern“

Die Deutsche Sporthochschule Köln steht vor vielfältigen Herausforderungen: Die Grundfinanzierung der Universität stagniert, gleichzeitig wachsen die Studierendenzahlen und auch die Forschungsanforderungen im nationalen und internationalen Wettbewerb steigen. In diesem Umfeld hat die Sporthochschule den gesellschaftlichen Auftrag, eine hohe wissenschaftliche Qualität in Lehre und Forschung zu sichern und weiterzuentwickeln sowie Forschungserkenntnisse und Studieninhalte auch außerhalb der Universität zugänglich zu machen. Um diesen Anforderungen nachhaltig zu begegnen, hat die Sporthochschule 2013 „Strategische Leitlinien“ formuliert und festgelegt, an denen sie sich in den nächsten Jahren orientieren wird. Das Ziel ist, ein geschlossenes Qualitätsmanagementsystem zu etablieren. Die Strategischen Leitlinien beziehen sich auf die Kern- und Querschnittsbereiche der Deutschen Sporthochschule Köln.

Für optimale Bedingungen in Studium und Lehre

Die Arbeit der Qualitätsverbesserungskommission

Ob es um die Anschaffung von Sportgeräten und Lehrmaterialien oder die Erstellung einer englischsprachigen Imagebroschüre geht – die Qualitätsverbesserungsmittel der Deutschen Sporthochschule Köln kommen der Qualität von Studium und Lehre genau dort zu Gute, wo sie am dringendsten gebraucht werden. Die Mittel, die – seitdem die Studienbeiträge wieder abgeschafft wurden – vom Land NRW an die Hochschulen fließen, werden seit Mitte des Jahres 2012 von der Qualitätsverbesserungskommission (QVK) verwaltet. Der Deutschen Sporthochschule Köln teilte das Land NRW im Jahr 2013 knapp 2,3 Millionen Euro an Qualitätsverbesserungsmitteln zu. Bei der Entscheidung, wofür das Geld verwendet wird, legt die QVK Daten und Fakten zur Qualitätsentwicklung in Studium und Lehre zu Grunde und arbeitet eng mit den Studierenden zusammen. Die Kommission entwickelt die Verbesserungsmaßnahmen konzeptionell und setzt sie – nach Genehmigung durch das Rektorat – unter eigener Verantwortung um. 2013 hat die QVK, beraten von der Stabsstelle für Qualitätssicherung und Lehrorganisation, Maßnahmen in drei zentralen Entwicklungsfeldern umgesetzt, von denen die Studierenden direkt profitieren:



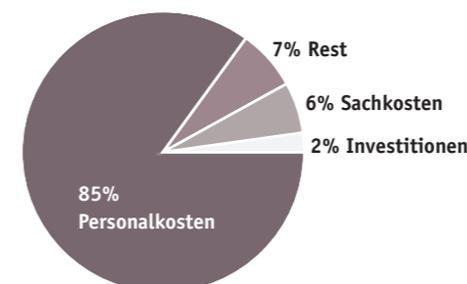
> Verbesserung der studiengangübergreifenden Betreuung und Beratung der Studierenden (u.a. Psychologische Beratungsstelle, Statistik-Beratung, Aufsicht im Schwimmbad während des freien Übens).

> Entwicklung und Umsetzung von Anreizinstrumenten für gute Lehre (u.a. Lehrpreise und Programm zur Stärkung der forschungsorientierten Lehre).

> Verbesserung der infrastrukturellen Rahmenbedingungen und der wissenschaftlich-technischen Ausstattung für gute Lehre (u.a. Gerätepool, Plagiatserkennungssoftware).

Die Qualität von Studium und Lehre positiv zu beeinflussen – das ist das Ziel der QVK. Gemäß den Vorgaben des Studiumsqualitätsgesetzes NRW haben die Studierenden die Mehrheit der Stimmen und sind somit unmittelbar an den Beratungen und Entscheidungen beteiligt. Die Arbeit der Kommission war 2013 von großem Erfolg gekrönt: Das Rektorat der Sporthochschule unterstützte die Verbesserungsinitiativen für Studium und Lehre uneingeschränkt und folgte bislang allen Empfehlungen der QVK.

VERWENDUNG DER QUALITÄTSVERBESSERUNGSMITTEL IM JAHR 2013



2013	in Euro
Personal	1.976.409,44
Sachkosten	132.806,00
Investitionen	40.000,00
Rest	150.430,56
Gesamt	2.299.646,00

Fortschritte beim Ersatzneubau Nawi-Medi Aushub der Baugrube und Hochbauarbeiten



„Den Nawi-Medi-Neubau brauchen wir dringend, um weiter Erfolg als forschungsorientierte Sportuniversität zu haben.“
Univ.-Prof. Dr. Walter Tokarski, Rektor

Mit dem neuen Forschungszentrum Nawi-Medi verbessert die Deutsche Sporthochschule Köln die Rahmenbedingungen für Lehre und Forschung. Der Ersatzneubau ist die größte bauliche Erweiterung des Sporthochschul-Geländes seit den 1970er Jahren. Nachdem das Bau-feld am nordöstlichen Rand des Campus im September 2012 erschlossen wurde, schritten die Bauarbeiten 2013 sichtbar voran. Der Bau- und Liegenschaftsbetrieb NRW (Niederlassung Köln) begann mit den Aushubarbeiten und der Rohbau wurde errichtet. Fast jeden Tag gab es auf der riesigen Baustelle etwas Neues zu entdecken: schweres Gerät in luftigen Höhen, Tonnen an Material, und manchmal hatte man sogar das Gefühl, als sei „über Nacht“ ein weiteres Obergeschoss hinzugekommen. Das naturwissenschaftlich und medizinisch ausgestattete Laborgebäude wird eine Nutzfläche von 8.400 Quadratmetern verteilt auf fünf Voll-geschosse und zwei Untergeschosse besitzen. Diverse Institute sowie das renommierte Anti-Doping-Labor ziehen in das vom Architekturbüro kadawittfeldarchitektur geplante Gebäude Ende 2014 ein. Auch der Ter-min für das Richtfest steht schon fest: Am 14. Mai 2014 soll der Rohbau fertiggestellt sein.

Digitales Facelifting

Das neue Webportal geht zum WS 2013/14 an den Start

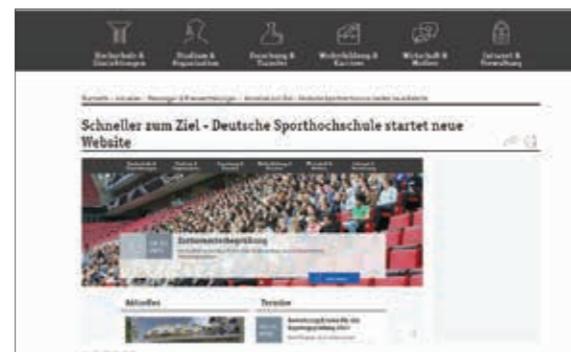
„Digital Natives“ – so bezeichnet man Menschen, die mit digitalen Technologien aufgewachsen sind und diese nicht erst im Erwachsenenalter kennengelernt haben. Solche „Digital Natives“ gibt es an der Sporthochschule zuhauf – größtenteils sind es die Studierenden, die mit Computern, dem Internet, Smartphones, MP3-Playern und Social Networks groß geworden sind. Im World Wide Web und in sozialen Netzwerken bewegen sie sich blind, nutzen Smartphones und Apps nahezu rund um die Uhr. Klar, dass sich auch die Sporthochschule, die sich als akademische Heimat der Studierenden versteht, auf diese Entwicklung einstellt. Im Jahr 2013 hat die Sportuniversität daher ihre Webseite einem Komplett-Relaunch unterzogen; im Oktober 2013 ging das neue Webportal mit verbesserter Navigation und Technik sowie veränderter Optik online.

Ein wesentlicher Kern des neuen Konzepts ist die Clusternavigation: Sie bringt Informationen auf den Punkt, mit Begriffen, die intuitiv verständlich sind. Eine zusätzliche Navigation bietet der so genannte „Footer“, eine aufklappbare Gesamtübersicht am Ende jeder Seite. Zudem legten die Konstrukteure der Webseite großen Wert auf eine intelligente Stichwortsuche. Insbesondere diese leistungsstarke Suchfunktion ist in Zeiten von Google & Co. unverzichtbar für eine moderne Webseite. Des Weiteren ist die mobile Darstellung des Portals über Smartphones und Tablets gewährleistet: Die responsiven Webseiten passen sich in ihrer Darstellung automatisch dem jeweiligen Medium an – vor allem für die Studierenden, die auf die Schnelle eine Info auf ihrem Smartphone abrufen wollen, ist dies eine große Verbesserung. „Die neue Webseite steht unserer Sportuniversität sehr gut zu Gesicht und passt hervorragend zu unserer modernen sportwissenschaftlichen Forschungsuniversität und Lehrstätte. Ich danke allen sehr für diese gelungene Arbeit“, sagte Sporthochschul-Rektor Walter Tokarski beim Go-Live des Portals.



„Das Ziel der Clusternavigation ist, den häufigsten und wichtigsten Anliegen der Nutzer entgegenzu-kommen.“

Barbara Barth,
Leiterin Dezernat 5





»2013 HABEN WIR ERNEUT DIE MOBILITÄTSAKTIVITÄTEN ERHÖHT UND NEUE PARTNERUNIVERSITÄTEN DAZU GEWONNEN.«

DR. GERARD KING, LEITER AKADEMISCHES AUSLANDSAMT

Weltweit bewegen

Gelebte Internationalität

Mobilität für Studierende und MitarbeiterInnen fördern

Die Deutsche Sporthochschule versteht sich als „Europäische Sportuniversität“. Sie festigt ihre bestehenden Internationalisierungsmaßnahmen und baut internationale Angebote im Lehr- und Forschungsbetrieb zielgerichtet aus. Bot das Akademische Auslandsamt 2010 erstmalig englischsprachige Kurse und Veranstaltungen an, so konnten diese in 2013 auf 22 offizielle Lehrveranstaltungen in englischer Sprache ausgeweitet werden. Immer mehr Programmstudierende aus dem Ausland kommen nach Köln, um ein Vollzeitstudium zu absolvieren. Dem Anspruch an Internationalisierung trägt auch der erste englischsprachige Study Guide Rechnung, den die Sporthochschule 2013 publizierte. Er dient als ein Wegweiser für Studieninteressierte und Studierende der Sporthochschule und liefert grundlegende Informationen zum Studienangebot, der Studienorganisation, Hochschuleinrichtungen und allgemeinen Fragen.

Ein weiterer Meilenstein auf dem Weg der Internationalisierung war 2013, dass die Deutsche Sporthochschule Köln beschloss, erstmals ein internationales Studienprogramm mit Doppelabschluss anzubieten und so ihr Studienprofil weiter zu internationalisieren: Der Master Sports Technology findet zukünftig im Rahmen einer Kooperation mit dem Royal Melbourne Institute of Technology (RMIT) in Australien statt. Ein Austausch von je fünf Studierenden im dritten und vierten Semester wird vertraglich geregelt, wobei das RMIT darauf verzichtet, Studiengebühren zu erheben. Für die australischen Studierenden wird – durch die Zusammenarbeit von Sporthochschule, FH Remagen, FH Köln und RWTH Aachen – ein Angebot auf höchstem Niveau gesichert. Dieses Projekt bereichert die Zielvorgaben und das Profil der Kölner Sportuniversität auf vielen Ebenen, auch in Bezug auf ein arbeitsmarkt-orientiertes Ausbildungsprofil.

Während mit der Internationalen Olympischen Akademie (IOA) bereits eine lange und enge Partnerschaft besteht, ist die Sporthochschule stets bestrebt, Forschungsk Kooperationen auszubauen und ihre WissenschaftlerInnen international zu vernetzen. So unterstützt beispielsweise das Institut für Europäische Sportentwicklung und Freizeitforschung seit 2013 die Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ), indem es soziale Projekte in den Pilotländern Brasilien, Namibia, Afghanistan, Mosambik und Kolumbien durchführt und auswertet (s.S. 50). Die Chance, empirische Studien im Ausland zu begleiten und dazu eine Abschlussarbeit zu verfassen, reizt viele Sporthochschulstudierende. In Ghana engagierte sich beispielsweise Lenka Pedemonte in einem Projekt zu sportbezogener Entwicklungszusammenarbeit und schrieb darüber ihre Bachelorarbeit (s.S. 48/49).

Auch ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unterstützt die Sporthochschule dabei, persönliche und berufliche Weiterbildung im Ausland zu erfahren. Eine Maßnahme ist das Programm Staff Mobility von ERASMUS: Zum einen erhalten Dozentinnen und Dozenten der Sporthochschule die Möglichkeit, Lehraufenthalte an europäischen Partnerhochschulen wahrzunehmen; zum anderen können nichtwissenschaftliche MitarbeiterInnen in verschiedenen Verwaltungsabteilungen Erfahrungen und Anregungen für ihre eigene Arbeit sammeln (s.S. 51). Um alle diese Maßnahmen nachhaltig zu verfestigen, hat die Sporthochschule die Internationalisierung als Strategische Leitlinie festgeschrieben.



Spielen für ein besseres Leben

Lenka Pedemonte bringt Kindern in Ghana das Schwimmen bei

Mit dem Ziel, die Lebensbedingungen von Kindern und Jugendlichen in Cape Coast/Ghana durch Sport zu verbessern, engagierte sich Lenka Pedemonte (24) in dem Entwicklungsprojekt ANOPA. Drei Monate lang gab sie Schwimmtraining und recherchierte gleichzeitig für ihre Bachelorarbeit zum „Stellenwert des Schwimmens in sportbezogener Entwicklungszusammenarbeit in Ghana“.

Wie kamst Du darauf, Schwimmen als Entwicklungsarbeit zu betrachten?

Die sportbezogene Entwicklungszusammenarbeit beschäftigt sich im Wesentlichen mit einigen wenigen Hauptsportarten: Fußball ist der absolute Vorreiter. In vielen Entwicklungsländern, auch in Ghana, ist Schwimmen – historisch bedingt – unüblich. An ANOPA hat mich gereizt, dass die NGO eine der wenigen ist, die Schwimmen im Entwicklungskontext anbietet. Zudem war ich selbst zehn Jahre lang Leistungsschwimmerin und habe schon als Schwimmtrainerin gearbeitet.

Wofür steht ANOPA?

ANOPA ist die Kurzform für „Agoro Ne Obra Pa“. Das

ist Twi, die ghanaische Landessprache, und bedeutet „Spielen für ein besseres Leben“. ANOPA wurde vom Landessportbund NRW als Projekt für drei Jahre initiiert. Seit 2013 ist ANOPA auf dem Weg, eine selbständige NGO zu werden.

Welche Rolle spielt das Schwimmen in Ghana?

Die meisten Ghanaer sind Nicht-Schwimmer und meiden das Wasser und den Strand. Das hat einen sehr speziellen kulturellen Hintergrund: Um die Sklaven in der Kolonialzeit an der Flucht zu hindern, hat man ihnen eingebläut, dass Wasser gefährlich ist und dass es den Menschen die Seele klaut. Das hat sich in den Köpfen der Menschen festgesetzt.

Wie bist Du auf das Projekt und das Bachelorarbeitsthema gestoßen?

Im Rahmen meines Studiengangs Sport, Erlebnis und Bewegung mit der Vertiefung Natursport und Sporttourismus habe ich die sportbezogene Entwicklungszusammenarbeit als Thema für mich entdeckt. Im Institut für Europäische Sportentwicklung und Freizeitforschung bin

ich durch Karen Petry auf ANOPA aufmerksam geworden und habe mich als Volunteer für das Projekt beworben. Bei meinem dreimonatigen Aufenthalt in Ghana hatte diese Freiwilligenarbeit erste Priorität. Die Recherche für die Bachelorarbeit habe ich eher nebenbei gemacht. Die Projektmitarbeiter vor Ort waren für Interviews offen und haben mich mit Hintergrundinfos versorgt.

Wie sah Dein Tagesablauf in Cape Coast aus?

Die Tage waren mit Schwimmkursen, Sportunterricht in Schulen, HIV/AIDS-Prävention und diversen administrativen Aufgaben gefüllt. Morgens habe ich meistens Büroarbeit gemacht, z.B. Präsentationen vorbereitet oder an der Webseite des Projekts gearbeitet. Zweimal die Woche habe ich den Kindern Schwimmunterricht gegeben, samstags auch einer Gruppe von Erwachsenen. Dieser Kurs ist dadurch zustande gekommen, dass z.B. die Feuerwehrmänner in Ghana nicht schwimmen können. Das war der Auslöser, warum nun auch Erwachsene das Schwimmen lernen möchten.

Wie waren die Bedingungen für den Unterricht?

Der Schwimmunterricht hat in einem Hotelpool stattgefunden, zirka 6x6 Meter klein. Das waren natürlich ganz andere Bedingungen als ich sie in Deutschland gewöhnt war. Beim Anfängerschwimmen ist es wichtig, dass die Kinder in einem niedrigen Becken stehen können. Das war in dem Pool nur teilweise der Fall. Besonders schwierig war der Unterricht, wenn wir bis zu 50 Kinder hatten. Glücklicherweise hat mich immer ein einheimischer Assistent unterstützt.

Welche Methoden hast Du für Deine Bachelorarbeit angewandt?

Ich habe Experteninterviews geführt und diese mit einer qualitativen Inhaltsanalyse ausgewertet. Durch die vier Interviewpartner habe ich einen guten Einblick in die Erfahrungen der Projektbeteiligten bekommen. Zu den Kindern selbst habe ich keine Daten erhoben. Allerdings habe ich im Theorieteil konkrete Beispiele aus der Praxis in Ghana angeführt. Das Ziel meiner Arbeit war, den Stellenwert der Sportart Schwimmen in der Entwicklungszusammenarbeit in Ghana zu analysieren.

Und was ist dabei herausgekommen?

Schwimmen steht in der Entwicklungszusammenarbeit noch im Schatten anderer Sportarten. Zudem hat sich in Ghana noch keine Schwimmkultur etabliert. Somit besitzt das Projekt ANOPA dort ein Alleinstellungsmerkmal. Schwimmen hat in Ghana den Reiz des Neuen und Einzigartigen und ist eine Marktlücke. Bedarf und Nach-

»An dem Projekt in Ghana hat mich gereizt, dass es eines der Vorreiter im Schwimmsport ist.«



frage sind groß. Schwimmen ist für Ghana nicht nur als lebensrettende Maßnahme wichtig, sondern könnte auch neue Einnahmequellen und Berufsfelder eröffnen.

Inwiefern haben die Kinder profitiert?

Bei der sportbezogenen Entwicklungszusammenarbeit ist es gar nicht so entscheidend, welche Sportart angeboten wird. Jeder Sport kann bestimmte Werte vermitteln, z.B. Fairness, Teamfähigkeit oder gegenseitige Unterstützung. Die Effekte, die für den Sport allgemein gelten, können auch dem Schwimmen zugeschrieben werden. In Ghana habe ich die Erfahrung gemacht, dass es wichtig war, klare Regeln aufzustellen. Zum Beispiel durften die Kinder nicht in den tiefen Teil des Pools oder kopfüber ins Wasser springen.

Möchtest Du Dich weiterhin mit sportbezogener Entwicklungsarbeit beschäftigen?

Auf jeden Fall. Ich würde gerne den weiterbildenden Zertifikatsstudiengang „Sport-Auslandsexperte“ an der Deutschen Sporthochschule absolvieren. Dafür muss ich ein weiteres Auslandspraktikum machen. Außerdem suche ich derzeit nach einem geeigneten Masterstudiengang im Bereich Entwicklungszusammenarbeit bzw. International Development. Das Bachelorstudium an der Sporthochschule hat mein Interesse an dieser Thematik geweckt.

Was hast Du persönlich aus Ghana mitgenommen?

Ghana ist ein grandioses Land – auch landschaftlich. Ich war unter anderem fünf Tage lang im Norden Ghanas im Mole Nationalpark. Allein die Fahrt dorthin mit dem Trotro, dem Sammeltaxi, war ein absolutes Abenteuer, alles sehr wacklig und spektakulär. Zudem sind die Ghanaer sehr offen, lebensfroh und gelassen. Generell hat die Zeit in Ghana für mich vieles relativiert, das man in Deutschland gemeinhin als selbstverständlich annimmt.





Sport für Entwicklung Die Sporthochschule engagiert sich in Brasilien, Namibia, Afghanistan, Mosambik und Kolumbien

Seit August 2013 arbeitet das Institut für Europäische Sportentwicklung und Freizeitforschung (IESF) an einem Drittmittelprojekt der Deutschen Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ). Das von Dr. Karen Petry geleitete Projekt trägt den Titel „Wissenschaftliche Begleitung des Sektorvorhabens für Sport und Entwicklung“. Die empirischen Studien in den Pilotländern Brasilien, Namibia, Afghanistan, Mosambik und Kolumbien stehen unter thematischen Schwerpunkten wie Bildung, Schulsport, Mädchenförderung oder Gewaltprävention. Gemeinsam mit dem Weltrat für Sportwissenschaft und Leibes-/Körpererziehung (ICSSPE) berät das IESF die GIZ bei der Durchführung von Projekten und wertet diese aus. Dabei kommen auch Studierende der Sporthochschule zum Einsatz, indem sie z.B. wissenschaftliche Erhebungen vor Ort für ihre Abschlussarbeiten durchführen.

„Ein Projekt beschäftigt sich mit dem Sportunterricht an Mädchenschulen in Afghanistan. Hierzu haben wir zum Beispiel 2013 in einem Workshop mit Lehrerinnen von 20 Schulen aus Kabul erarbeitet, welche Anforderungen sie an ihren Sportunterricht stellen“, nennt Petry ein aktuelles Beispiel. Am Anfang eines solchen Projekts steht stets eine Bestandaufnahme durch eine Expertendelegation, die sich vor Ort mit Sportverbänden, Ministerien und Behörden trifft. Im Anschluss wird ein gemeinsames Konzept entwickelt. „Wir wollen sicherstellen, dass unsere Vorschläge auch in den Schulen umgesetzt werden. Dann können wir Empfehlungen an die GIZ aussprechen und so dafür sorgen, die Qualität des Gesamtvorhabens zu verbessern“, erklärt Petry.

Das Projektziel bis Ende 2015 ist, dem Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) zu verdeutlichen, wie Sport im Entwicklungszu-

sammenhang eingesetzt werden kann, so dass das BMZ dieses Thema strukturell stärker als bislang berücksichtigt. „Sport und Bewegungsbegeisterung gibt es überall – das ist der Türöffner“, beschreibt Petry den Ansatz. „Aber dann stellt sich die Frage, wie man durch Sport soziale, gesundheits- oder bildungsbezogene Ziele erreichen und somit langfristig einen Beitrag zur Verbesserung der Lebensbedingungen vor Ort leisten kann.“ Oftmals werde allerdings per se angenommen, dass Sport ein Allheilmittel ist, Kinder erreichen kann und beispielsweise Gewalt entgegenwirkt. „Allerdings gibt es kaum Daten, die die Wirksamkeit eingesetzter Methoden im Entwicklungskontext beweisen“, begründet Petry das Forschungsinteresse.

Das Themengebiet „Sportbezogene Entwicklungszusammenarbeit“ stößt bei den Studierenden der Deutschen Sporthochschule auf fruchtbaren Boden. Rund 30 Abschlussarbeiten wurden 2013 dazu geschrieben. Ein langer Atem und eine hohe Frustrationstoleranz bezeichnet Petry als wichtige Voraussetzungen, um ein Projekt in einem der Pilotländer erfolgreich durchzuführen. Die bekannten

Maßstäbe und Erwartungen lassen sich dort oftmals nicht anlegen. „Manche scheitern an ihren Ansprüchen und daran, dass sie etwas nicht so umsetzen können, wie sie es geplant haben“, beschreibt Petry die Herausforderungen. Zu akzeptieren, dass etwas nicht funktioniert, sei oftmals schwer. Insbesondere der ungewohnte Umgang mit Zeitmanagement und Verbindlichkeit führe manchmal zu Irritationen. Wer sich allerdings damit arrangieren könne, dem verspricht die Projektleiterin unvergessliche Erfahrungen: „Viele engagieren sich weiter ehrenamtlich, reisen nochmal in das Land und entwickeln so viele Freundschaften.“

„Sport und Bewegungsbegeisterung sind an vielen Stellen Türöffner.“
Dr. Karen Petry



Die SpoHo macht mobil – mit Staff Mobility Zu Gast an der Universidad de Extremadura

Nicht nur die Studierenden der Deutschen Sporthochschule Köln können Erfahrungen im Ausland sammeln. Auch den wissenschaftlichen und nichtwissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ermöglicht das ERASMUS-Programm Mobilitätsmaßnahmen zu Fort- und Weiterbildungszwecken an den europäischen Partnerhochschulen oder anderen Einrichtungen im europäischen Ausland. Ziel von Staff Mobility ist, Abteilungen eines Unternehmens oder einer Hochschuleinrichtung kennenzulernen und Anregungen für die Arbeit an der Sporthochschule zu sammeln.

Mit diesem Ziel reiste Anke Heber, Mitarbeiterin im Akademischen Auslandsamt der Sporthochschule, 2013 für eine Woche nach Spanien und besuchte die Universidad de Extremadura (UEX), die seit mehr als 15 Jahren Partnerhochschule der Kölner Sportuniversität ist. „Für die Arbeit im International Office ist es essenziell, die Partneruniversitäten und die dort zuständigen Mitarbeiter zu kennen. Das fördert den Austausch und verbessert die Zusammenarbeit“, schildert Anke Heber die Beweggründe für ihre erste Staff Mobility-Maßnahme. Sie besuchte die „International Week“ der Universidad de Extremadura, bei der sich die spanische

Universität ausgewählten Partnern und Kooperationsinteressenten präsentierte. „Neben der Uni an sich haben wir viel über das Studienangebot erfahren; ich persönlich habe mich natürlich besonders für die Sportfakultät interessiert. Zudem gab es ein sehr umfangreiches und interessantes Rahmenprogramm, zum Beispiel eine kurze Einführung in die spanische Sprache und Ausflüge in die Umgebung. Wir konnten auch mit Studierenden sprechen, die uns von ihren Auslandserfahrungen berichteten. Einen solchen Termin könnte ich mir auch sehr gut an der Sporthochschule vorstellen“, erzählt Heber.

Ein Gesprächsthema vor Ort war unter anderem die Zusammenarbeit zwischen der Sporthochschule und der Universidad de Extremadura und wie diese weiter ausgebaut werden kann. Die Sportfakultät der UEX vermittelt ihren Studierenden beispielsweise Praktika in Firmen oder Organisationen, etwa im Rehabereich. Interessant wäre, wenn auch die Austauschstudierenden der Sporthochschule an der UEX studieren und gleichzeitig diese praktischen Erfahrungen sammeln könnten. Heber könnte sich durchaus vorstellen, an weiteren Staff Mobility-Maßnahmen teilzunehmen, und wirbt generell für die Mobilität an der Deutschen Sporthochschule Köln: „Das

ist ein wirklich hervorragendes Angebot für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Die Internationalisierung nimmt einen immer höheren Stellenwert an der Sporthochschule ein – daher bin ich überzeugt, dass Mobilitätsmaßnahmen für alle Beschäftigten wertvolle Erfahrungen darstellen.“



Studienfahrt nach Olympia

SpoHo-Studierende schnuppern olympisches Flair



Die Kölner Delegation der DOA: Robin d'Alquen, Verena Camen, Franziska Wülle, Hannah Nehrig, Kim Chiara Lebowski, Caroline Meier, Michael Gössing, Dr. Ansgar Molzberger.

Citius, altius, fortius – schneller, höher, stärker – lautet heutzutage das Motto der Olympischen Spiele. Aber auch der Slogan „Dabei sein ist alles“ hat sich im Laufe der Jahre zu einem olympischen Gedanken entwickelt. Diesen durften im Sommer 2013 sieben Studierende der Deutschen Sporthochschule Köln live vor Ort erleben, und zwar an historischen Stätten in Griechenland wie der Internationalen Olympischen Akademie (IOA) in Olympia. Unterstützt wurde die Studienfahrt maßgeblich vom Rektorat.

Im Rahmen des achten sportwissenschaftlichen Olympia-Seminars der Deutschen Olympischen Akademie (DOA) lernten die Kölner Studierenden dort viele Facetten der Olympischen Spiele kennen: von der Ökonomie und Nachhaltigkeit der Spiele bis hin zur Dopingdiskussion im Spitzensport. Zudem befasste sich das Team der Deutschen Sporthochschule Köln während einer wissenschaftlichen Vortragsreihe mit der Entwicklung des olympischen Wettkampfprogramms. Doch die

Olympische Bewegung ist weit mehr als ein Wettkampf mit Siegern, Verlierern und Medaillen. In ihrer ureigenen Idee soll sie die Völker und Nationen dieser Welt miteinander verbinden, Frieden schaffen und Menschen motivieren, Sport zu treiben. Daher lädt die IOA seit Generationen Studierende für Studienfahrten ein, sich in dieser ganz besonderen Ambiente mit aktuellen und übergreifenden olympischen Fragen zu beschäftigen. Auch Univ.-Prof. Dr. Stephan Wassong, Leiter des Zentrums für Olympische Studien und des Instituts für Sportgeschichte der Deutschen Sporthochschule Köln, war im September 2013 in Olympia zu Gast: Als Visiting Professor der IOA beteiligte er sich an der Vermittlung von forschungsbasierten Lehrinhalten über historische und pädagogische Dimensionen der Olympischen Bewegung im internationalen Postgraduierten Seminar. Diese Veranstaltung gilt seit 1993 als das Kernelement der wissenschaftlichen Programme der IOA. Traditionell pflegt die Kölner Sportuniversität einen regen Austausch und eine enge Beziehung zur Akademie: Carl Diem, Gründungsrektor der Sporthochschule, hatte sich einst für deren Gründung (1961) eingesetzt.

INFO

Die Deutsche Sporthochschule Köln ist Gründungsmitglied der seit 1961 bestehenden Internationalen Olympischen Akademie.

Studium und Spitzensport

„2013 war ein krasses und intensives Jahr!“



Fabian Hambüchen (26) studiert seit dem Wintersemester 2012/13 an der Deutschen Sporthochschule Köln den B.A. Sportmanagement und Sportkommunikation. Besonders wichtig ist für den Weltklasseturner, dass Studium und Spitzensport Hand in Hand gehen.

Wie war für Dich der Studienstart in Köln?

Nach den Olympischen Spielen 2012 befand ich mich sportlich und auch persönlich in einer Findungsphase. Dann bin ich nach Köln gezogen, habe das Studium aufgenommen und mich entschieden, im Turnen nochmal voll anzugreifen. Ab dem Zeitpunkt hatte ich wieder meinen Rhythmus und damit eine klare Struktur von Studium und Sport.

Wie sieht Dein Tagesablauf konkret aus?

Normalerweise trainiere ich zweimal am Tag – morgens und nachmittags. Ich starte gegen halb neun in der Turnhalle, besuche dann ab 10 Uhr meine Theorie- und Praxiskurse und bin gegen 16 Uhr wieder in der Halle. Mit meinem Vater habe ich den Trainingsplan so entwickelt, dass ich teilweise alleine trainiere, er zum Training nach Köln kommt oder ich in die Heimat fahre.

Wie sind die Trainingsbedingungen im Turnen?

Die Halle 21 bietet ein super Equipment, das heißt tolle Geräte und – ganz wichtig – den neuesten Boden. Das waren wichtige Voraussetzungen dafür, dass ich an der SpoHo anfangen konnte. Die Absprache mit den anderen Nutzern, zum Beispiel Dozenten mit ihren Kursen, läuft total problemlos. Zudem unterstützt mich die Sporthochschule sehr, wenn ich für Wettkämpfe, Trainingslager oder Sponsorentermine freigestellt werden muss.

Und wie sieht es mit Stundenplan und Prüfungen aus?

Ich kann meinen Stundenplan flexibel gestalten und an meine Trainingszeiten anpassen. Die Kurse, die ich belegen möchte, bekomme ich auch. Wenn ich Prüfungen aufgrund von Terminen verlegen muss, koordiniert das der Leistungssportbeauftragte direkt mit den Dozenten.

Das war etwa bei der WM 2013 der Fall. Eine Klausur konnte ich aber direkt nach dem Wettkampf nachholen. Das alles sind wichtige Voraussetzungen, um Studium und Leistungssport unter einen Hut zu bekommen.

Apropos WM, Du bist seit Jahren gewöhnt, auf großen Wettkämpfen zu starten. 2013 warst Du zum ersten Mal bei den Hochschulmeisterschaften und der Universiade dabei. Wie war das für Dich?

Die Deutschen Hochschulmeisterschaften im Sommer in Köln waren Weltklasse. Vor heimischer Kulisse haben wir mit dem Team gewonnen und ich konnte mehrere Einzeltitel holen. Die Stimmung und die Unterstützung durch die Kommilitonen waren richtig genial. Und auch die Universiade war eine Wahnsinnsaufahrung. Die Atmosphäre ist total locker und kommunikativ, während bei Olympia alle eher ernst sind. Ende 2013 habe ich bei der WM dann noch Silber und Bronze geholt – 2013 war einfach ein krasses und intensives Jahr.

Kommt für Dich auch ein Auslandssemester in Frage?

Das würde ich sehr gerne machen. Ich habe bereits Kontakte zur University of Michigan geknüpft und mich beim Auslandsamt der Sporthochschule beraten lassen. Michigan ist zwar keine Partneruni der SpoHo, aber deren Studienangebot passt gut zu meinem Studiengang, und – was noch wichtiger ist – es gibt dort eine richtig gute Turnabteilung.

Hast Du – abgesehen von der Turnhalle – einen Lieblingsplatz auf dem SpoHo-Campus?

In der Turnhalle halte ich mich logischerweise sehr lange und oft auf. Im Sommersemester bin ich aber natürlich gerne draußen und verbringe Freistunden am liebsten an der Playa oder im Biergarten. Generell mag ich den Campus der SpoHo mit den vielen Grünflächen und Sportanlagen sehr.

An der Sporthochschule ist Dr. Norbert Stein der Ansprechpartner für alle LeistungssportlerInnen.



IMPRESSUM

2013 KOMPAKT
Der Jahresbericht der
Deutschen Sporthochschule Köln

HERAUSGEBER

Univ.-Prof. mult. Dr. Walter Tokarski
Rektor der Deutschen Sporthochschule Köln

REDAKTION

Deutsche Sporthochschule Köln
Presse und Kommunikation
Am Sportpark Müngersdorf 6 | 50933 Köln
Telefon: +49 (0)221 4982-3850
Fax: +49 (0)221 4982-8400
E-Mail: presse@dshs-koeln.de

Redaktionsleitung

Sabine Maas

Redaktion und Cvd

Julia Neuburg
j.neuburg@dshs-koeln.de

Gestaltung

Sandra Bräutigam
s.braeutigam@dshs-koeln.de

WIR BEDANKEN UNS BEI ALLEN BETEILIGTEN (KOMPAKT 2013)

Dr. Volker Anneken (FiBS), Tanja Becker (Familienservicebüro), Katrin Bauer (Inst. für Europäische Sportentwicklung und Freizeitforschung), Barbara Barth (Dez. 5), Univ.-Prof. Dr. Wilhelm Bloch (Inst. für Kreislaufforschung und Sportmedizin), Univ.-Prof. Dr. Otmär Bock (Inst. für Physiologie und Anatomie), Ines Bodemer (Stabsstelle QL), Dr. Björn Braustein (Inst. für Biomechanik und Orthopädie), Univ.-Prof. Dr. Gert-Peter Brüggemann (Inst. für Biomechanik und Orthopädie), Dr. Claudia Combrink (Forschungsservicestelle), Laura Darimont (Studentin), Dr. Patrick Diel (Inst. für Kreislaufforschung und Sportmedizin), Diana Emberger (Inst. für Sportsoziologie und Genderforschung), Angelika Faul (Inst. für Pädagogik und Philosophie), Wilfried Faßbender (Dez. 3), Dr. Britta Fischer (SpAZ), Christoph Fischer (Persönl. Referent des Rektors), Cornelia Frank (Vorzimmer des Rektors), Dr. Hans Geyer (Inst. für Biochemie/ZePräDo), Gabriele Göbbel (Prüfungsamt), Dr. Marijke Grau (Inst. für Kreislaufforschung und Sportmedizin), Christian Fischer (Telekom AG), Fabian Hambüchen (Student), Christine Hanusa (Universitäre Weiterbildung), Anke Heber (Auslandsamt), Hauke Heinz (Studienberatung und InfoPoint), Meike Helms (Presse und Kommunikation), Evelyn Hinz (Auslandsamt), Prof. Dr. Johannes Horst (Kanzler), Stephani Howahl (Inst. für Tanz und Bewegungskultur), Lisa Hübner (Familienservicebüro), Carsten Huhn (Studierendensekretariat), Judith Jansen (Sportlehrer/innen-Ausbildungs-Zentrum), Anneli Jägel (Auslandsamt), Dr. Barbara Jesse (Stabsstelle QL), Dr. Gerard King (Auslandsamt), Peter Klippel (Inst. für Vermittlungskompetenz in den Sportarten), Univ.-Prof. Dr. Swen Körner (Inst. für Pädagogik und Philosophie), Dr. Axel Kupfer (Inst. für Bewegungs- und Neurowissenschaft), Michael Krannich (Vizekanzler), Jörg Krieger (Inst. für Sportgeschichte), Nadine Lindner (Dez. 2), Dr. Mark Ludwig (Inst. für Kommunikations- und Medienforschung), Johanna Mäckle (Dez. 3), Helen Markus (Psychologisches Institut), Dominik Martinek (Dez. 1), Michael Meißner (Zentrum für Promotionsstudien), Univ.-Prof. Dr. Jürgen Mittag (Inst. für Europäische Sportentwicklung und Freizeitforschung), Univ.-Prof. Dr. Daniel Memmert und MitarbeiterInnen (Inst. für Kognitions- und Sportspielforschung), Dr. Ansgar Molzberger (Inst. für Sportgeschichte), Dr. Karen Petry (Inst. für Europäische Sportentwicklung und Freizeitforschung), Sebastian Pflingen (Leiter Hochschulmarketing & Career Service), Lenka Pedemonte (Bachelorabsolventin), Univ.-Prof. Dr. Hans-Georg Predel (Inst. für Kreislaufforschung und Sportmedizin), Dr. Manuela Preuß (Inst. für Kreislaufforschung und Sportmedizin), Univ.-Prof. Dr. Markus Raab (Psychologisches Institut), Dr. Bettina Schaar (Inst. für Bewegungstherapie und bewegungsorientierte Prävention und Rehabilitation), Dr. Heike Schiffer (Hochschulbibliothek), Dr. Thorsten Schiffer (Ambulanz), Anna Schlebusch (Marketing), Janina Schmidlin (Dez. 2), PD Dr. Stefan Schneider (Inst. für Bewegungs- und Neurowissenschaft), Karsten Schürmann (Dez. 3), Univ.-Prof. Dr. Volker Schürmann (Inst. für Pädagogik und Philosophie), Dr. Norbert Stein (Inst. für Bewegungs- und Neurowissenschaft), Univ.-Prof. Dr. Heiko Strüder (Prorektor für Forschung), Univ.-Prof. Dr. Walter Tokarski (Rektor), Dr. Stefan Türk (Inst. für Natursport und Ökologie), Dr. Nana Ueffing (Forschungsservicestelle), Univ.-Prof. Dr. Sebastian Uhrich (Inst. für Sportmanagement und Sportökonomie), Holger Ulrich (Dez. 2), Univ.-Prof. Dr. Stephan Wassong (Prorektor für Studium und Lehre), Martina Wendt (ZfG), Steffen Willwacher (Inst. für Biomechanik und Orthopädie), Stefan Witteler (Dez. 1), Andreas Wollgarten (Kölner Studentenwerk), Univ.-Prof. Dr. Wiebren Zijlstra (Inst. für Bewegungs- und Sportgerontologie)

BILDNACHWEIS

Philipp Beuers (Titel), Deutsche Sporthochschule Köln, Stabsstelle Presse und Kommunikation, Akademisches Auslandsamt, ESA /Anneke Le Floch, Matthias Hangst, T.Morat/ Institut für Bewegungs- und Sportgerontologie, Universidad de Extremadura/ Pacoandresh, Pixelio, Caio Vilela, www.flickr.com/photos/newtown_graffiti/4853066906/;
Autor: Newtown graffiti



Deutsche Sporthochschule Köln

Luftaufnahme 06-2014



**Deutsche
Sporthochschule Köln**
German Sport University Cologne